



00 Jan-207
1911

GK 5. 267

Ff 43 q

1047



Fa: Id 1195 &

7

Die
Pflicht und Schuldigkeit glaubiger Seelen
an dem durch die Gnade Gottes erlebten III. Jubilæo
der Erfindung der edlen Buchdruckerkunst,

wurde
an dem **Dritten Jubelfeste**
wegen Erfindung
der edlen

Buchdruckerkunst,

welches
die Buchdrucker zu Erfurt
in der Evangelischen Kirche zu denen Kauffmännern
den 6. Julii im Jahr 1740. feyerlichst begiengen,
in volkreicher Gegenwart vorgestellt,
und auf besonderes Verlangen zum Druck übergeben.

von
M. Johann Melchior Wöller,

Pastore zu den Kauffmännern und Assessore
des Evangelischen Ministerii.



Erfurt, gedruckt mit Jungnicols und Nonnischen Schriften.

an dem ...
...

...



...





Vorrede.

Sachdem die bey dem allhier gefeyerten dritten Jubilæo der Erfindung der edlen Buchdruckerkunst mir aufgetragene Jubel- und Dank-Predigt den 6. Julii durch die Gnade Gottes abgeleget, bin ersuchet worden, selbige durch den Druck mitzutheilen. Ob mich nun gleich verschiedene Ursachen bewegen könnten, mit derselben Communication durch den Druck zurück zu halten, so achte mich dennoch verbunden, das nach Anleitung des vorgeschlagenen Textes von den grossen Wercken Gottes abgelegte Zeugniß Gott zum Preis auch andern auf Verlangen mitzutheilen. Ich weiß wohl, daß diese Predigt nach der verschiedenen Beschaffenheit der Gemüther der Zuhörer verschiedene Urtheile gefunden; unterdessen habe das Vertrauen zu Gott, daß auch solche an denenjenigen Seelen, welchen es bey Anhörnung des göttlichen Wortes um die Erbauung zu thun ist, nicht ohne Segen gewesen. Und weil, um die Umstände der Zeit zu beobachten, hie und da abbrechen, und verschiedenes nur mit wenigen Worten berühren und ausdrücken müssen, so habe bey dieser Gelegenheit ein und das andere mit wenigen Worten berührte, insonderheit, was das bis auf diese Stunde in Segen fortgesetzte Missions-Werck in Ost-Indien anlanget, etwas umständlicher dem Christlichen Leser zum besten vorlegen, und denselben zugleich zur Bewunderung der grossen Wercke Gottes, wie auch zum Lob und Preis des Allerhöchsten desto mehr ermuntern wollen. Der Herr Herr segne dieses Wort um seines heiligen Namens willen. Erfurt, den 31. Aug. 1740.

Inhalt.

Eingang. Ps. 126, 3.

Textus Ps. 66, 5.

Vortrag. Die Pflicht und Schuldigkeit gläubiger Seelen an dem durch die Gnade Gottes erlebten III. Jubilæo der Erfindung der edlen Buchdruckerkunst.

- I. Wie sie einander zuzurufen: Der Herr hat Großes an uns gethan.
- II. Wie sie sich auch unter einander zu dem freudigen Dank und Lobe Gottes zu ermuntern.

I. Theil Wird gesehen

- 1.) auf die Werke Gottes, welche sind a) viel und mancherley, und b) wunderbar.
- 2.) Wie solche anzusehen und zu erkennen: a) Viele machen sich nichts aus den Werken Gottes. b) Sie sind nicht mit bloß äußerlichen, sondern mit innerlichen Augen zu betrachten, damit Gott recht groß werde.

Anwendung:

- 1.) Die Buchdruckerkunst ist ein Werk Gottes.
 - a) Derselben Anfang war schlecht und gering:
 - b) Viele wußten sich nicht hinein zu finden.
- 2.) Gott that durch solche Großes an den Menschenkindern:
 - A.) Die Studia kamen in Flor.
 - B.) Über die Kirche Gottes breitete sich aus ein großer Segen in Ausübung der Bekanntmachung des göttlichen Wortes: a) zu Mayuz wird A 1450 die erste Bibel gedruckt; b) Lutherus übersetzt die heilige Schrift aus der Hebräischen und Griechischen in die Teutsche Sprache; c) Seit 50 Jahren ist manches gutes Buch aus der Presse hervor gegangen.
 - C.) Es hat sich die Buchdruckerrey weit ausgebreitet: man findet solche a) in einer jeden ansehnlichen Stadt. b) Es sind aufgerichtete Jüdisch-Teutsche, Arabische und Türkische Buchdruckereyen. c) In Ost-Indien Portugiesische, Malabarische und Teutsche: d) auf der Insel Ceylon in Singalesischer Sprache: e) zu Constantinopel in Arabischer, Türkischer, Griechischer und Lateinischer Sprache.
 - D.) Der Segen des göttlichen Wortes, welches durch die Buchdruckerkunst bekannt worden an hohen und Niedrigen.

II. Theil:

- 1.) Davids Herz war freudig und erweckt.
- 2.) Gläubige Seelen sollen den Herrn unsern Gott loben.
- 3.) Es mögen ihrer Pflicht eingedenk seyn:
 - A.) Die Verwandten der edlen Buchdruckerkunst, a) daß sie auf Gott sehen; b) das Bild Jesu in ihrem Herzen sich spiegele; c) bey ihrer Arbeit heilige Betrachtung anstellen; d) die Buchdruckereyen nicht mißbrauchen; e) vor allen Dingen Gottes Wort lehn.
 - B.) Die Belehren, die guten Adminicula wohl zu gebrauchen.
 - C.) Alle Christen, sich in diese goldene Zeit wohl zu schicken.

Segens-Wunsch.

Schluß-Gebet.

Ge



Gebet.

HERR unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen, verherrliche denselben durch deinen heiligen Geist in unsern Herzen, daß wir deinen heiligen und herrlichen Namen erkennen, und so wol durch reine Lehre, als durch ein heiliges und gottseliges Leben verherrlichen, stehe uns mit deiner göttlichen Gnade und Segen bey, und gib dem Worte Kraft, welches wir in diesem Stündlein in deinem allerheiligsten Namen verkündigen, damit dein heiliger und hoher Name in unser aller Herzen herrlich und groß werde, hilf uns allen um deines heiligen Namens willen. Amen.

Eingang.

Der HERR hat Grosses an uns gethan, daß sind wir frölich. Also, Geliebte und Andächtige in unserm theuren Erlöser und Seligmacher Christo Jesu erwecken und ermuntern sich unter einander die Kinder Gottes bey der Erkenntniß der göttlichen Wohlthaten zu dem schuldigen Dank und Lobe Gottes, wir lesen dieses Ps. 126, 3. Der HERR hat Grosses an uns gethan, daß sind wir frölich.

1.) Es führet dieser Psalm die Überschrift, ein Lied im höhern Chor, oder des Aufsteigens, ist ein Christ verbunden bey der Lesung und Betrachtung der heiligen Schrift sein Herz hinauf zu Gott zu richten, so ist solches insonderheit bey der Lesung und Betrachtung der Psalmen nöthig, am meisten bey der Betrachtung, dieses Psalms,

als in welchem der heilige Geist die Seele nicht nur in die Zeit, sondern auch in die Höhe, in die selige Ewigkeit führet. In der Zeit, besonders zur Zeit des Neuen Testaments, hat Gott Grosses an seinen Kindern gethan, es war der Zustand der Glaubigen Alten Testaments in Ansehung des Levitisch-Ceremonial-Gesetzes, welches sie genau beobachten mussten, nicht ungleich einer Gefangenschaft, man erwege Gal. 3, 23. Ehe denn aber der Glaube kam, wurden wir unter dem Gesetz verwahret, und verschlossen auf den Glauben, der da solt offenbar werden: und E. 4, 3. Also auch wir, da wir Kinder waren, waren wir gefangen unter den äusserlichen Sagenungen, sie rufeten aus nach Ps. 14, 7. Ach daß die Hülfe aus Zion über Israel käme, und der Herr sein gefangenes Volk erlösete, so würde Jacob fröhlich seyn, und Israel sich freuen, zur Zeit des Neuen Testaments aber wiederfuhr ihnen die Erlösung durch Jesum Christum, den Sohn Gottes, diesen hat Gott seinen Kindern, gleichwie der ganzen Welt, geschencket, und sie durch denselben erlöset, und errettet aus der geistlichen Slaverey und Gefangenschaft, daß sie mit dem Zacharia ausruffen können Luc. 1, 65. Gelobet sey der Herr, der Gott Israel, denn Er hat besucht und erlöset sein Volk, und da die Kinder Gottes hier in dieser Welt sehr vielem Jammer und Elend von innen und von aussen wegen der inwohnenden Erb-Sünde, wegen der Nachstellung des Teufels und der Welt unterworfen sind, welches ihnen auch manche Thränen auspresset, daß ihr Leben nicht anders, als eine Thränen-Saat anzusehen, und sie unter Vergießung vieler Thränen ausäen müssen, so werden sie endlich durch einen seligen Tod erlöset von allem Ubel, dessen der Apostel Paulus in seinen letzten Banden kurz vor seinem Abschiede aus dieser Welt versichert war, 2 Tim. 4, 18. Der Herr aber wird mich erlösen von allem Ubel, und aushelfen zu seinem himmlischen Reiche, welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen! und als die Erlöseten des Herrn gehen sie ein in die selige Ewigkeit, nach Esa. 35, 10. Die Erlöseten des Herrn werden wieder kommen, und gen Zion kommen mit Jauchzen, ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn, Freude und Wonne werden sie ergreifen, Schmerzen und Seufzen wird weg müssen; woselbst sie einander zum Lobe Gottes werden ermuntern, und mit heiligen und reinen Lippen ausrufen:

rufen: Der Herr hat Grosses an uns gethan, des sind wir fröhlich. Man kan es erkennen aus demjenigen, was wir lesen in der Offenb. Joh. 7, 9 = 17. woselbst Johannes eine sehr grosse Schaar in einem sehr herrlichen Zustande vor dem Stuhl Gottes, nemlich in weissen Kleidern und Palmen in Händen erblicket, und von derselben vernimmt, daß sie kommen sind aus grossen Trübsalen, und ihre Kleider helle gemacht in dem Blute des Lammes, die Worte lauten also: Darnach sahe ich, und siehe eine grosse Schaar, welche niemand zehlen konnte, aus allen Heyden, Völkern und Sprachen, vor dem Stul stehend und vor dem Lamm, angethan mit weissen Kleidern und Palmen in ihren Händen, schryen mit grosser Stimme und sprachen: Heyl sey dem, der auf dem Stul sitzt, unserm Gott, und dem Lamm. Und alle Engeln stunden um den Stul, und um die Aeltesten, und um die vier Thiere, und fielen vor dem Stul auf ihr Angesicht, und beteten Gott an und sprachen: Amen, Lob und Ehre, und Weisheit, und Dand, und Preis, und Kraft, und Stärke sey unserm Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit Amen! Und es antwortete der Aeltesten einer und sprach zu mir: Wer sind diese mit weissen Kleidern angethan? und woher sind sie kommen? Und ich sprach: Herr, du weissest. Und er sprach zu mir: Diese sind, die da kommen sind aus grossen Trübsal, und haben ihre Kleider gewaschen, und haben ihre Kleider helle gemacht in dem Blute des Lammes. Darum sind sie vor dem Stul Gottes, und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel, und der auf dem Stul sitzt, wird über ihnen wohnen. Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten, es wird auch nicht auf sie fallen die Sonne oder irgend eine Hitze. Denn das Lamm mitten im Stul wird sie weiden, und leiten zu den lebendigen Wasserbrunnen, und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen: und kan sich ein Mensch durch nichts mehr zu dem Eingang in die selige Ewigkeit bereiten, denn wenn man

a) auf das gnädige Bezeigen Gottes gegen seine Kirche in dieser Welt, und folglich gegen ein jedes Glied derselben mercket, wie sich der gütige und gnädige Gott in Gnade und Liebe gegen dieselbige offenbaret: helle Augen sind nöthig, der Herr Herr schencke uns solche durch seinen heiligen Geist:

b) Wenn

b) Wenn man die Gnade und Liebe, die Werke und Wohlthaten Gottes erkennet, und den Herrn unsern Gott von ganzem Herzen preiset; und um desto williger

c) einander zum Preis und Lobe Gottes ermuntert, und zurufet: Der Herr hat Grosses an uns gethan, daß sind wir fröhlich.

2.) Liebsten Seelen. Ein jedes glaubiges Glied der Kirche Gottes ist verbunden, gleichfalls an diesem heutigen Tage also auszurufen: Der Herr hat grosses an uns gethan, daß sind wir fröhlich. Was hat nicht die Kirche Gottes für Jammer und Elend von Anbeginn der Welt erfahren, insonderheit zur Zeit des neuen Testaments, was für blutige Verfolgungen sind nicht in den 3 ersten Seculis über dieselbige ergangen, sie mußte ausfliehen mit Thränen und ausrufen nach Ps. 129, 1. Sie haben mich oft gedrängt von meiner Jugend auf! was für heftige Drangsalen mußte sie nicht in den nachfolgenden Zeiten erfahren, und dieses Klagegedicht öfters wiederholen: Sie haben mich oft gedrängt von meiner Jugend auf! allein, wie hat sich nicht der Herr derselben mitten im Leiden und unter dem Druck jederzeit angenommen, und beygestanden, daß sie auch unter dem Creutz und durch das Creutz ist fortgepfancket worden. Es schreibet ein gewisser Lehrer*: Nunquam enim religio Christiana magis floruit, ampliorque ejus facta est propagatio, quam sub atrocissimis persecutionibus, & sub media cruce, qua tandem omnes mundi tentationes & satanae persecutiones superavit gloriosissime: das ist: Es hat niemals die Christliche Religion mehr geblühet, und sich mehr ausgebreitet, denn unter den allergrausamsten Verfolgungen, und mitten unter dem Creuze, durch welches sie endlich alle Versuchungen der Welt, und Verfolgungen des Satans sehr herrlich überwunden: denn durch das häufig vergossene Blut der Märtyrer ist der Acker der Kirche Jesu Christi recht fruchtbar worden, daß sich die Kirche Gottes immer je weiter ausgebreitet; anderz gönnete auch der heilige Gott seiner Kirchen eine Wohlthat nach der andern, und unter andern die Erfindung der edlen Buchdruck.

* Vid. des Hn. Lamperti Sebiden Disput. gehalten unter dem praesidio des sel. Hn. D. Antonii A. 1703, de divina propagatione religionis Christianae sub cruce, von der göttlichen Fortpflanzung der Christlichen Religion unter dem Creuz, p. 48.

druckerkunst: in dem Seculo XIII. XIV. und XV. sahe es eben nicht allzuwohl in der Welt, und in der Kirche Gottes aus; es war eine grosse Verwirrung in Orient und Occident, so wol im weltlichen Regiment, als auch in Kirchen-Sachen. Die Gelehrten wissen, wie schlecht es zu der damaligen Zeit um die Studia aussah, es war wie zur Zeit des Propheten Eli nach 1 Sam. 3, 1. des HErrn Wort theuer: wie bewies sich aber der HErr unser Gott? Er that Grosses an seiner Kirche, und offenbarte sich als ein wunderbarer und gnädiger GOTT. Er liess die Menschen auf die Spuren kommen, die Buchdruckerkunst zu erfinden, durch solchen Weg seiner Kirchen viele Wohlthaten zu erzeigen, und seinen heiligen Namen unter den Menschen, auch unter den Jüden, Türken und Heyden bekannt zu machen und zu verherrlichen, daß, wo man dieses recht einseheth, man Ursache findet, einander zuzurufen: Der HErr hat Grosses an uns gethan, des sind wir frohlich.

3.) Liebste Zuhörer! Heute wollen wir auch einander also zurnen. Es ist bekannt, daß dieses 1740ste Jahr ist das dritte Jubeljahr der edlen Buchdruckerkunst, welche A. 1440. vor 300 Jahren erfunden worden. Die Verwandten dieser edlen Buchdruckerkunst erinnern sich billig hiebey ihrer Pflicht und Schuldigkeit gegen den HErrn unsern Gott, dessen Name heilig und herrlich ist, sie haben sich nicht nur bereits vor dem Jahre in ihr Herz gefasset, in diesem Jahre, wenn es ihnen der HErr durch seine göttliche Gnade gesund erleben lässet, ihr schuldiges Lob- und Danck-Opfer allhier öffentlich vor Gott darzubringen, sondern auch, nachdem ihnen der HERR dieses Jahr gesund erleben lassen, ihr löbliches Vorhaben ihrer un-terthänigen Pflicht und Schuldigkeit gemäß E. Hochedlen und Hochweisen Stadt-Rathe bekannt gemacht, welcher in Erwegung des allgemeinen erspriesslichen Nutzens keinen Anstand gefunden, in derselben geziemendes Ansuchen zu willigen, und mir zu dem Ende den 2. Jun. die Jubel- und Danck-Predigt zu übernehmen hochgeneigt schriftlich intimiret; und, da sich der Nuse der durch die Gnade Gottes erfundenen Buchdruckerkunst über alle Gelehrte in allen Christlichen Religionen ausbreitet, so ist der in seinen Wegen verborgene und wunderbare Gott zu preisen, daß nachhero die allhiefige löbliche Universität kein Bedencken gehabt, auf Ersuchen an solcher Jubel-
 B Feyer

Feyer mit Antheil zu nehmen. Der Herr Rector Magnificus hat in einem besondern Programmate solche Wohlthat zu Gemüthe geführt, und zum Jubiliren ermuntert; auch ist den 27. Jun. eine geschickte und gelehrte Rede von dieser Wohlthat in dem Auditorio Juridico gehalten worden. * Nachdem nun dieser heutige Tag, welcher zu solcher Jubel- und Danck-Andacht bestimmt worden, erschienen, um diese Wohlthat als ein grosses Werk Gottes vor Gottes allerheiligstem Angesicht zu betrachten, so werden wir Gelegenheit finden, einander oft zuzurufen: Der Herr hat Grosses an uns gethan, daß sind wir frohlich. Nun der Herr Herr thue auch Grosses an uns in diesem Stündlein, Er segne sein heiliges Wort an unser aller Seelen, daß wir seinen heiligen Namen erkennen, und denselben verherrlichen mögen. Lasset uns mit einander erwecken, den barmherzigen Gott und Vater um seine Gnade anzusehen in einem gläubigen und andächtigen Vater Unser etc. wenn wir vorher zu desto mehrerer Erweckung unserer Herzen mit einander anstimmen; Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit etc.

Textus Ps. LXVI, 5.

Kommet her, und sehet an die Werke Gottes,
der so wunderbarlich ist mit seinem Thun, unter
den Menschenkindern.

Liebe und Andächtige in unserm theuren Erbsen und Seligmacher Christo Jesu. So hat uns der heilige Gott durch seine Gnade und Barmherzigkeit in diesem Seculo das dritte Jubiläum erleben lassen. A. 1717. celebrirten wir das erste Jubiläum wegen des Gedächtnisses der Reformation des sel. Lutheri, als welche vor 200 Jahren A. 1517. ihren Anfang genommen, und einen herrlichen

* Es ist diese Rede auf Verlangen der Buchdrucker gehalten worden von dem S. T. Sn. D. Andr. El. Bächner, hochberühmten Präside der Kayserl. Acad. Nat. Curios., wie auch Fac. Med. Asses. u. Prof. P. O. und handelt von denen mannigfaltigen und bewundernswürdigen Wegen, wodurch die göttliche Vorsehung den blühenden Zustand der Kirche, und demnachst auch der Wissenschaften zu befördern gewußt, unter welche Wege auch die Erfindung der Buchdruckerkunst mit gerechnet worden.

wegen Erfindung der Buchdruckerkunst. II

lichen Segen über die Kirche Gottes gebracht, dessen sich dieselbige bis auf diese Stunde erfreuet; das andere Jubiläum wurde celebrirt A. 1730. wegen des Bekenntnisses, welches gleichfalls vor 200 Jahren A. 1530. unsere Glaubens-Bekenner vor dem Römisch. Kayser Carolo V. und dem ganzen Reiche auf dem Reichstage zu Augsburg in Gegenwart einer sehr grossen Menge Volckes in Teutscher Sprache abgelegt, und in Teutscher und Lateinischer Sprache übergeben; und das dritte wird heute in diesem Gotteshause gefeyret, und ist auch das dritte wegen der Erfindung der edlen Buchdruckerkunst. Glaubige Seelen sind billig an diesem Tage ihrer Pflicht und Schuldigkeit gegen den Allerhöchsten eingedenck, daß sie einander zurufen: Der Herr hat Grosses an uns gethan, und sich zugleich unter einander zu einem freudigen Lob und Danck Gottes ermuntern. In dem Namen des Herrn wenden wir uns zu dessen Betrachtung, und erwegen

Propositio.

Die Pflicht und Schuldigkeit glaubiger Seelen an dem durch die Gnade Gottes erlebten III. Jubilæo der Erfindung der edlen Buchdruckerkunst.

- I.) Wie sie einander zuzurufen: Der Herr hat Grosses an uns gethan.
- II.) Wie sie sich auch unter einander zu dem freudigen Danck und Liebe Gottes zu ermuntern.

Votum.

Herr Jesu, der du bist der Herr der Herrlichkeit, sende uns insgesamt durch deinen heiligen Geist helle Augen, erwecke und andächtige Herzen, das Grosse, welches du an uns gethan und noch thust, heilsamlich zu erkennen, uns hienüber zu freuen, und deinen heiligen Namen zu loben und zu preisen. Stehe uns bey mit deiner göttlichen Gnade und Segen, um deines heiligen Namens willen. Amen.

Abhandlung, Erster Theil.

Seliebte und Andächtige in unserm theuren Erlöser und Seligmacher Christo Jesu. Es ist dieser Psalm, aus welchem wir unsern Text gezogen, jederzeit in der Kirche Jesu hochgeschätzt worden, also, daß, nachdem der Herr in dem vergangenen Seculo in dem dreyßigjährigen Kriege A. 1631. den 7. Sept. seiner Kirche endlich eine gesegnete Erlösung gegönnet, dieser Psalm in dem ganzen Churfürstenthum Sachsen zu erklären vorgeschrieben worden. Glaubige Seelen halten annoch denselben hoch, und in demselben unsern abgelesenen Text. Wir wissen wohl, daß dieser Text parallel ist mit dem Psalm III, 2. Groß sind die Werke des Herrn; wer ihr achtet, der hat eitel Lust daran, welchen der Herr D. Schmidt zu Straßburg vor 100 Jahren, als an dem andern Jubilao, in 3 Predigten erklärt, wer aber unsere Predigt mit jenen vergleicht, wird in denselben einen ganz andern Endzweck finden. Es erinnern sich bey solchem glaubige Seelen ihrer Pflicht und Schuldigkeit an dem durch die Gnade Gottes erlebten III. Jubilao der Erfindung der edlen Buchdruckerkunst. Was beobachten aber glaubige Seelen nach solcher ihrer Pflicht u. Schuldigkeit an diesem III. Jubilao der Erfindung der Buchdruckerkunst? Sie rufen einander zu: Der Herr hat Großes an uns gethan. Was beweget sie zu solchem Zuruf? Die Erkenntniß und Betrachtung der Werke Gottes: Kommet her, und sehet an die Werke Gottes 1c. Wir richten mit wenigen das Auge 1.) auf die Werke Gottes, und 2.) wie man solche anzusehen und zu erkennen.

1.) Was betrifft die Werke Gottes, so sind derselben a.) viel und mancherley, hiernächst sind sie auch b.) wunderbar.

a.) Nach unserm Text siehet der König David auf das grosse Werk Gottes der Ausführung der Israeliten aus Egypten-Land, auf den Durchgang durch das rothe Meer, und nachgehends durch den Jordan. v. 6. Er verwandelt das Meer ins Trocken, daß man zu Fuß über das Wasser gehet, deß freuen wir uns in ihm: auf die sehr grosse Herrschaft Gottes über alles, über alle Völker in der Welt, v. 7. Er herrschet mit seiner Gewalt ewiglich, als worinne Er sich herrlich erweist, und auch künfftig herrlich erwiesen wird

wird, u. s. f. Es sind auch der Wercke Gottes viel und mancherley, so wol in dem Reiche der Natur, als auch in dem Reiche der Gnaden, und in dem Reiche der Herrlichkeit. In dem Ps. 104, 24. saget der König David: *Her, wie sind deine Wercke so groß und viel? Ein großes Werk Gottes ist der Mensch selbst, bestehend aus Leib und Seele; es ist ein großes Werk Gottes des Menschen Seele, des Menschen Leib, ein jedes Glied an demselben, das Auge, das Ohr, die Hand, der Fuß &c.* Wer diese Gliedmassen des Menschen, und die Creaturen in der Welt betrachtet, derselbige wird bekennen, daß solche große Wercke Gottes sind, welche keinesweges von obngefehr entstanden: denn es sind alle Creaturen Spiegel der Vollkommenheiten Gottes, in welchen man kan wahrnehmen die Fußstapfen der göttlichen Weisheit, Allmacht, Gültigkeit und Schönheit, und folglich den Schöpfer daraus erkennen lernen, auch sind sie lauter Wohlthaten und Gaben Gottes, dadurch er seine Liebe gegen uns zu erkennen giebet, und haben alle Creaturen Gottes nicht nur ihr Wesen von ihm; sondern sind auch zu seinen Ehren erschaffen.

Thun wir einen Blick in das Reich der Gnaden, so ist ein großes Werk Gottes das Geheimniß und Empfängniß der Geburt Christi, daß der große und erhabene Gott ist in dem Leibe der gebenedeyeten Jungfrauen Marien verschlossen, und derjenige, welchen aller Himmel Himmel nicht fassen können, in einer Krippe lieget; ein großes Werk Gottes ist die Erlösung, so durch Jesum Christum geschehen, dadurch der eingeborne Sohn des himmlischen Vaters das Werk Gottes vollendet, nach Joh. 4, 34.; ein großes Werk Gottes ist der Glaube an Jesum Christum, Joh. 6, 29. Das ist Gottes Werk, daß ich an den glaubet, den er gesandt hat, und folglich ein ieder Glaubiger, welcher ist eine neue Creatur in Christo Jesu, wie der Apostel Paulus hierauf weist Ephes. 2, 10. Wir sind sein Werk geschaffen in Christo Jesu zu guten Wercken, zu welchen Gott uns zuvor bereitet hat, daß wir darinnen wandeln sollen. Ferner heißen Gottes Werke seine göttliche Straf-Gerichte über die Menschenkinder, wie aus Ps. 64, 10. erhellet: Und alle Menschen, die es sehen, nemlich die göttlichen Straf-Gerichte über die bösen Zungen, werden sagen, das hat Gott gethan, und merken, daß sein Werk sey: nicht weniger auch alle Wohlthaten, welche der Herr denen Menschen an Seel und Leib erzeiget. Und

Und nach diesem Leben werden wir noch mehrerer grossen Werke Gottes überzeuget werden, und erkennen, daß ein grosses Werk Gottes ist die Auferweckung unserer Leiber von den Todten, daß sie aus ihren Gräbern sollen hervorgehen, die Verklärung unserer Leiber, welche sollen ähnlich werden dem verklärten Leibe Jesu Christi, und leuchten wie die Sonne, in dem Reiche des himmlischen Vaters, Phil. 3, 21. und Matth. 13, 43. wie auch die Einführung in die himmlische Herrlichkeit; wer ist im Stande, alle Werke Gottes zu erzehlen?

b.) Und gleichwie die Werke Gottes sind viel und mancherley, so sind sie auch wunderbar, es siehet in unserm Texte: Der so wunderbar ist mit seinem Thun unter den Menschenkindern; eigentlich, der so erschrecklich ist, es waren diejenigen Werke, auf welche hier David siehet, erschrecklich, hauptsächlich den Egyptern, als welche die göttlichen Plagen betrafen, und endlich im rothen Meer jämmerlich ersaufen und umkommen musten, wiewol auch seine Heiligen hiebey ein heiliger Schauer nach dem andern überfiel, daß auch niemand von uns ohne einem heiligen Schauer hieran gedenccken kan. Es gehöret hieher Ps. 76, 7. 8. 9. Von deinem Schelten, GOTT Jacob, sinckst in Schlaf beyde Ross und Wagen. Du bist erschrecklich, wer kan vor dir stehen, wann du zürnest? Wenn du das Urtheil lässest hören vom Himmel, so erschrickt das Erdreich und wird stille: v. 13. Der den Fürsten den Muth nimmt, und schrecklich ist unter den Königen auf Erden. Es rufet aus der Apostel Paulus Hebr. 12, 29. Denn unser Gott ist ein verzehrend Feuer: in welchen Worten er siehet auf 5. B. Mos. 4, 24. an welchem Orte der grosse Gott sich selbst ein verzehrendes Feuer nennet; der sel. Lutherus aber übersetzet es, der so wunderbar ist. Man vergleiche v. 3. dieses Psalms: Sprechet zu Gott: wie wunderbarlich sind deine Werke? Denn Gott ist wunderbar, der Name Jesu Christi heisset wunderbar, Esa. 9, 6. und er heisset wunderbar, gleichwie sich der unerschaffene Engel des Bundes, als er dem Manoah und seinem Weibe erschien, selbst also nennet, im B. der Richt. 13, 18. Warum fragest du nach meinem Namen, der doch wunderbar ist? Wie wunderbar ist nicht alles dasjenige, was Gott thut, und ordnet? es ist alles unerforschlich und

unbegreiflich, man findet an den Wercken Gottes so vieles zu studiren, zu lernen und zu bewundern, daß man nicht kan fertig werden.

2.) Die Wercke Gottes sind von den Menschenkindern zu erkennen:

a.) Viele finden sich mitten unter den Christen-Menschen, welche sich aus denselbigen gar nichts machen, sie bilden sich ein, als ob alles in der Welt von ohngefehr entstanden, und zusammen gekommen wäre; es führet aber ein in Gott ruhender Lehrer* folgendes an:
 "Wenn ein Mensch aus einer finstern Höle hervor käme, und den
 "Himmel mit Sonne, Mond und Sternen an sähe, der müste nothwendig
 "erkennen, daß ein göttlich Wesen sey. Denn wenn einer
 "nur in eine Schule, oder auf einen Markt käme, und sähe, daß
 "alles ordentlich angerichtet wäre, so müste er nothwendig schliessen,
 "daß jemand gewesen seyn müste, der das alles so eingerichtet und
 "geordnet habe; und sey niemand so alber, daß er meynen sollte, es
 "wäre von ohngefehr so zusammen kommen. Vielmehr müste ein jeder,
 "der die Welt vor seinen Augen habe, und sehe, wie ordentlich und
 "weislich alles eingerichtet sey, bekennen, daß ein göttlich Wesen sey.
 Es ist gewislich dieses eine sehr grosse Verblendung und schweres
 Gerichte, wenn Menschen bey so hellem Lichte des Evangelii auf der
 gleichen Gedanken verfallen, sich nicht wollen bekümmern um die
 Wercke des Herrn, und alles mit zugeschlossenen Augen ansehen.
 Es rühret daher viel Böses, man unterstehet sich gar, die Wercke
 und Wunderwercke Gottes entweder zu verleugnen, und insonderheit
 dessen göttliche Allmacht in Zweifel zu ziehen, wie von jenem Ritter
 zu Samaria geschehen, welcher, als der Elisa 2 Kön. 7. 1. in dem Namen
 des Herrn sagete: So spricht der Herr: Morgen um diese
 Zeit wird ein Scheffel Semmelmehl einen Seckel gelten, und
 zweyen Scheffel Gersten einen Seckel, unter dem Thor zu Samaria,
 v. 2. antwortete: Und wenn der Herr Fenster am Himmel machte,
 wie könnte solches geschehen? oder sie pflegen solche zu verlachen
 und zu verspotten nach Art jener spöttischen Jüden auf dem
 grossen Pfingsttage, Ap. Gesch. 2, 13. welche das sehr grosse Werk
 Gottes der Ausgießung des H. Geistes bespotteten, und sprachen: Sie
 sind voll süßen Weins; oder sie wissen auch bald dieses bald jenes an
 di.

* Vid. H. S. Franckens Erklärung der Psalmen Davids II. Theil, p. 995.

den Wercken Gottes zu tadeln und auszufehen, wovon vieles zu reden, wenn es die Zeit vergönnete.

b.) Wie sind die Wercke Gottes anzusehen? Nicht allein mit den äusserlichen, sondern auch mit den innerlichen, und von dem heiligen Geist eröffneten Augen. Das äusserliche Auge siehet nur auf das äusserliche und sichtbare, das innere Auge des Geistes aber dringet weiter hindurch, und siehet auf den Schöpfer, als auf die Quelle und Ursprung aller Gaben und Wohlthaten, der sich in allen seinen Wercken sehr weislich, herrlich und gütig erweist und offenbaret, und alles zu seiner Ehre und zum Ruh des Menschen geordnet; durch ein anhaltendes Gebet wird man geistlich eröffneten Augen theilhaftig.

Warum sind die Wercke Gottes zu betrachten? damit Gott, als der Schöpfer in guten Wercken, recht groß und herrlich werde in unsern Herzen, und wir ihn erkennen nach seiner Allmacht, Weisheit, Gütigkeit und Barmherzigkeit, ja, als denjenigen, der uns durch solche Wercke viel Gutes lässt zufließen, daß man diesem allmächtigen, allein weisen, gütigen und barmherzigen Gott allein möge dienen, und einander zurufen: Der Herr thut Grosses an uns; der Herr hat Grosses an uns gethan.

Anwendung.

Liebste Seelen: 1.) Die edle Buchdruckerkunst ist ein Werk Gottes. Ich habe nicht nöthig, mich hiebey aufzuhalten, es ist sehr schön von dem Herrn D. Schmidt in den obangeführten Predigten erwiesen, und zwar ist sie ein solches Werk Gottes, von welchem man muß sagen, daß sich der Herr durch dasselbige wunderbarlich unter den Menschenkindern erwiesen, und Grosses an denselben gethan.

a.) Der Anfang der Buchdruckerkunst war schlecht und gering. Mein Zweck ist nicht, vieles anjeko von Erfindung der Buchdruckerkunst anzuführen, es ist solches bereits von andern in verschiedenen Schriften geschehen, von welchen auch einige allhier aus der Presse sind zum Vorschein gekommen, * es werden uns auch mit nächstem unsere Kinder

* Es ist allhier in diesem Jahr ebirt: Merckwürdiges Gespräche im Reich der Todten zwischen den ersten Erfindern der Buchdruckerkunst 2c. ic. Das mehr als Königl. in göttliche Geschenk der edlen Buchdruckerey, deren Erfindung, Nutzen, Mißbrauch 2c. von Conr. Bellermann, Conr. Mund.

der etwas wenigens hievon sagen,* ich gedencke nur dieses: Gutenberg, welcher nebst seinen Gehülffen, dem Schaffer und dem Faust, die Buchdruckereyen zu Maynz angerichtet, und in vollkommenen Stand gesetzt, bildete sich Anfangs gar nicht ein, daß der Herr so grosse Dinge durch die Erfindung der Buchdruckerkunst thun würde, als nunmehr vor unser aller Augen ist.

b.) Als die ersten Bücher aus der Presse hervor kamen, ward jedermann in und ausser Teutschland in die grössste Verwunderung gesetzt. Viele wußten sich nicht hieerein zu schicken, ob eine subtile Zauberey hierunter verborgen sey oder nicht? Es ward aber bald offenbar, daß die Erfindung der Buchdruckerkunst sey ein grosses Werck Gottes, und daß der Herr Grosses hiedurch an den Menschen thun wolte.

2.) Es that der Herr durch solche Erfindung der Buchdruckerkunst Grosses an den Menschenkindern, so wol zu der damaligen Zeit, als man diese Kunst erfand, als auch in den nachfolgenden Zeiten.

A.) Es kamen die Studia wiederum in Schwang und Flor, es giengen vortrefliche und nützliche Bücher in allen Facultäten aus der Presse hervor, welche sonst verborgen waren, und man selten zu Gesichte bekam,** es fanden sich viele Liebhaber, Sönnner und Beförderer der Studiorum, und traten auf ganze Schaaren der Gelehrten: Lutherus nennet diese Zeit eine güldene Zeit, in welcher sehr viel feine und hochgelahrte Leute sind, welcher täglich werden, also, daß alle freye Künste blühen und wachsen, (zu geschweigen die Griechische und Ebräische Sprache) also, daß auch Cicero, wenn er, jetzt lebete, sich schier in einen Winkel verbergen solte:*** ja man fand bey verschiedenen von den erstern Kunstverwandten eine nicht geringe Gelehrsamkeit, es gehöret hieher, daß Huldericus Huttenus, ein Fränckischer von Adel, auf seinem Schlosse, Bockelberg, viele gelehrte Schriften gedrucket.

B.) Und über die Kirche Gottes breitete sich insonderheit von dieser gesegneten Erfindung ein sehr grosser Segen aus, in Ansehung
E
des

* Siehe die am Ende der Predigt hinzugesetzte Fragen.

** Hievon ist auch gehandelt in der obgedachten Lob- und Dank-Rede des Hn. Prof. Bichners, p. 12. 19.

*** Tom. I. Jen. fol. 45.

des Wortes Gottes, als welches an vielen Orten das erste Buch war, welches man abdruckete, wie wir solches vor weniger Zeit bey anderer Gelegenheit berühret, als nemlich in der Vorrede vor des sel. D. Lütkeemanns Apostolischer Aufmunterung zum Glauben in Christo Jesu, wie auch Vorscheinmack Göttlicher Güte, welche handelt von dem Nutzen der Erfindung der Buchdruckerkunst, als einer unerkannten Wohlthat Gottes, daß man auf Seiten der Menschenkinder den Hunger und die Begierde nach dem göttl. Worte erkennen kan; vorhero findet man keine Nachricht, daß die Teutschen eine Bibel in ihrer Sprache geschrieben lesen können, nunmehr aber ward solche aus der Lateinischen in die Deutsche Sprache überset. Der selige Herr D. Schmidt zu Straßburg, dessen wir oben Meldung gethan, redet in seiner ersten Jubel-Predigt also: "Es siken ohne Zweifel hier viel, die in herrlichen Bibliotheken, in und aussere Teutschland, allerhand Bibeln, in unterschiedenen Sprachen, so vor zwey, drey hundert Jahren geschrieben, gesehen: ob aber jemand eine Deutsche geschriebene Bibel angetroffen, die vor der Zeit der Druckerey wäre fertiget worden, weiß ich nicht: Ich habe keine jemal gesehen. In der schönen Augspurgischen Bibliothec wird eine gezeigt, so aber erst A. 1449. vertirt worden. Zeiler im Reise-Buch c. 13. p. 273.

a.) Man freuete sich, als man A. 1450. zu Maynz die Lateinische Bibel gedrucket, und nennete solches Jahr ein güldenes Jahr, und dieser folgte die Ebräische Bibel, das Griechische Neue Testament, die Patres nebst andern schönen Theologischen und der Kirche Gottes nützlichen Schriften, durch deroselben Lesung und Betrachtung sich nach der finstern Nacht die angenehme Morgen-Nöthe zeigen wolte.

b.) Dannhero, als der selige Lutherus von dem Geiste Gottes erwecket, nebst vielen andern im Verborgenen seufftenden Seelen das sehr grosse Elend in der Kirche Gottes einsah, solches, insonderheit, als Er zu Wittenberg den 31. Oct. 1517. anschlugte, seinen Superioribus* anzeigete, und wider Vermuthen nach und nach in das

* Es zeugen hiervon die Briefe, welche Lutherus geschrieben 1.) an den Cardinal Albrecht, Erzbischoff zu Magdeburg und zu Mainz, den 31. Octob. 1517. 2.) an Hieronymum, Bischoff zu Brandenburg, am Sonntage Exaudi 1518. 3.) an D. Staupitzen, Vicarium Generalem der Augustiner-Klöster in Meissen, am Tage der

Reformations-Werck gezogen wurde, daß er nicht nur das unter dem Scheffel verborgene Licht, das ist, die reine Lehre des Evangelii in ihrem vorigen Glanze nach dem Grunde der Propheten und Apostel wiederum auf den Leuchter steckete und darstellete, sondern auch nebst andern Theologis und Gehülfen an dem Wercke des H. Herrn die heilige Schrift aus der Hebräischen und Griechischen in die Deutsche Sprache übersezete, so erkennete und bekennete jedermann, welcher auf die verborgenen Wege des H. Herrn merckete, daß unter der Erfindung der Buchdruckerkunst ein göttlicher Winck verborgen sey, denn es kam durch das Mittel der Buchdruckerey das Wort Gottes in vieler Menschen Hände, und an solche Orte, wohin Lutherus nicht gekommen, noch kommen konnte, z. E. nach Oesterreich, Ungarn, Italien, Franckreich, Pohlen, England, Schweden, Dännemarcck &c. Nun sehet, wie man vor kurzem wahrgenommen, in einigen auswärtigen

C 2

gen

der Heil. Dreyfaltigkeit 1518, in diesem lästet er folgendes, welches allen frommen Seelen tröstlich ist, mit einfließen: Es werden uns süsse und lieblich Gottes Gebot, wenn wirs nicht allein in Büchern lesen, sondern in den Wunden unsers lieben süssen Heilandes Jesu Christi lernen verstehen. Ich lasse mir gütigen, daß ich an meinem lieben H. Herrn Jesu Christo einen süssen Kelser und treuen Hohenpriester habe, den will ich loben und preisen, so lang ich lebe. So aber jemand mit mir Ihm nicht singen noch danken will, was gehet michs an. 4.) an den Pabst Leo X. zu Rom, in welchem Briefe er mit aller Demuth vorstellte, wie ihn der Eifer um die Ehre Jesu Christi zu der Disputation wider den Jo. Teselu bewogen, und er zu dem Ende die Sache etlichen Prälaten der Kirchen schriftlich vorgetragen, endlich schließet er also dieses Schreiben: Verhalb, heiligster Vater, falle ich zu L. H. zu Fuß, und ergib mich ihr samt allem, was ich bin und habe, L. H. handel mit mir ihres Gefallens, bey L. H. stehet es, meiner Sache aber oder zuzufallen, mir recht oder unrecht zu geben, mir das Leben zu schenken oder zu nehmen. Es gerathe mir, wie es wolle, so will ich nicht anders wissen, denn daß L. H. Stimm Christi Stimm sey, der durch sie handele und rede. Habe ich den Tod verschuldet, so wegere ich mich nicht zu sterben, denn die Erde ist des H. Herrn, und was drinnen ist. Er sey gelobt in Ewigkeit, Amen. Welcher auch L. H. beizühre und erhalte ewiglich. Amen. Geben am Tage der H. Dreyfaltigkeit A. 1518. Nach diesen Briefen ist theils die eigentliche Gestalt und Beschaffenheit des Hergens Lutheri, theils auch dessen modus procedendi bey dem Anfange der Reformation zu beurtheilen, sie sind zu finden in den Lateinischen Tom. I, fol. 98. und in den Teuffischen Tom. I, Jen. fol. 1, sq. 43, sq.

gen Calendern* an diesem Tage angeschrieben Johann Zuff. Wer die Kirchen-Historie mit unpartheylischen Augen gelesen, wird wissen, was Johann Zuff erkennet, bekennet, und gelehret, und was er A. 1416. den 10. May über solcher Lehre und Bekänntniß zu Prag gelitten. Ich sage aber getrost; des Johann Hussens Lehre war an vielen Orten gesegnet, wäre damals die Buchdruckerkunst bekannt gewesen, was für Gutes würde nicht aus Böhmen, aus Prag seyn ausgeflossen? Allein, es war noch nicht diejenige Zeit vorhanden, in welcher das helle Licht des Evangelii in vollem Glanze sollte aufgehen; und kan ein jedes erkennen, daß, da Gott der Herr in den vergangenen Zeiten den Menschen in das Herz gegeben, verschiedene Künste zu erfinden, die Buchdruckerkunst aber denselben verborgen gehalten, die göttliche Weisheit etwas ganz besonderes intentiret, warum er solche in diesen letzten Zeiten bekannt werden lassen, die Erfahrung hat uns auch die göttliche Absicht aufgeschlossen: Christus spricht Matth. 24, 14. von den letzten Zeiten: Und es wird geprediget werden das Evangelium vom Reich in der ganzen Welt, zu einem Zeugniß über alle Völker, und denn wird das Ende kommen. Alle Menschen, alle Heyden und Völker sollen in diesen letzten Zeiten zu dem Reiche Gottes eingeladen werden, drum entdeckt der Herr den Menschen in denselben die edle Buchdruckerkunst, damit vielen vielen das Wort des Allerhöchsten in die Hände gegeben werde zu einem Zeugniß über sie, allermaßen das Wort des lebendigen Gottes ein theures und den Menschen Finden unentbehrlicher Schatz ist. Derjenige Mensch ist des Namens Christi nicht werth, welcher nicht das Wort seines Herrn und Heilandes, nach welchem an jenem grossen Gerichts-Tage alle seine Werke gerichtet werden, in Händen hat, noch mit demselbigen umgeheth. Es ward auch die Buchdruckerkunst fast in allen Ländern in Europa bekannt, ob sich schon derselben ersten Erfinder mit einem Eide verbunden, solche niemand bekannt zu machen. Und unter andern hat man bereits allhier zu Erfurt A. 1489. Bücher abgedruckt,** und, wie man liest, giengen wiederum aus Erfurt ein und andere Buchdrucker aus, welche auf Verlangen an andern Orten die Buchdruckerereyen besorgten

* Siehe den Renaischen Calendar.

** Vid. des seligen Herrn Prof. Woschmanns Erford. Literat. Erste Sammlung Sect. II. p. 37.

forgeten. Man liest, * daß Nicolaus Mareschallus, welcher auch hier zu Erfurt studiret, in seinem eigenen Hause eine Buchdruckerey unterhalten, und zu dem Ende einen Buchdrucker von Erfurt, Günther Winter genannt, in seinem Hause bey sich gehabt. Vor, zu und nach der Zeit der Reformation Lutheri, sind aus den allhiefigen Pressen manche gute Bücher hervor gegangen; solche anzuführen, wird dem Zweck nicht gemäß seyn. Wie wunderbarlich bewies sich nicht der Herr in Ansehung der Buchdruckerey unter den Menschenkindern, daß wir einander zuzurufen: Der Herr hat Grosses an uns gethan.

c.) Es ist nicht unbekannt, daß Gott seit 50 Jahren seiner Kirche sonderbare Erweckung wiederfahren lassen, und durch die Druckerey manches vortreffliche und erbaul. Buch von alten und neuen den Menschen in die Hände gebracht, auf Universitäten so wol, als auch an vielen andern Orten in und auffer Deutschland ist eine große Menge treuer Zeugen und Hülfzeugen Gottes aufgetreten, welche sich um den Schaden Josephs bekümmert, und ihre Stimme wie eine Posaune erschallen lassen, das Wort der Buße mit Ernst geprediget, und in so vielen Schriften aus Gottes Wort allen Rath Gottes von unserer Seltigkeit vor Augen gelegt, wie Jesus Christus in der Rechtfertigung und in der Heiligung Alles und in Allen sey; anbey ist der Höchste nicht gnug zu preisen, daß man sich zu unserer Zeit sehr vieler ausländischer gelehrten Schriften entweder in die Lateinische, oder in die Deutsche Sprache übersetzet zu nuzze machen kan.

c.) Und, weilten wir in solchen Tagen leben, in welchen sich die Buchdruckereyen in und auffer Deutschland, in und auffer Europam ausgebreitet, so haben wir noch vielmehr Ursache, einander zuzurufen: Der Herr hat Grosses an uns gethan.

a.) Man findet wohl in einer jeden ansehnlichen Stadt eine Buchdrucker-Officin, aleichwie keine Stadt und Republique derselben wohl entrathen kan, nicht zu gedencken, daß fast eine jede Stadt einen besondern Bibel-Druck veranstaltet. Es ist nicht unbekannt des sel. Herrn Baron von Cansteins, dessen Gedächtniß in großem Segen ist und bleibet, herrliche Stiftung wegen Abdruckung grosser und kleiner Bibeln, daß von A. 1712. bis 1740. in 68 Auflagen drey mal hundert und vierzig tausend Stücke, an ganzen Bibeln in 8vo in 36

C 3

Auf

* Vide Christian Frid, Lesseri Typograph, Jubil. p. 90,

Auflagen hundert und achtzig tausend: kleine Bibeln in 60 Auflagen drey hundert tausend Exemplaria: Neue Testamente mit dem Psalter in 16 Auflagen sechs und zwanzig tausend sind abgedruckt, und den Menschen um einen wohlfeilen Preis in die Hände gebracht worden, und, wie uns allen bewußt, blieb nicht zurücke unser liebes Ersurf, es zeugen hiervon die allhier in Quart und Octav gedruckten Bibeln; auch hat man Röm. Catholischer Seits sich zu regen angefangen, und vor einigen Jahren in Teutscher Sprache allhier abgedruckt das Neue Testament in 8vo,* und in diesem Jahre ist auswärts die ganze Bibel mit Kupfern in Folio an das Licht getreten. Ist gleich diese Teutsche Übersetzung nicht nach der Hebräischen und Griechischen Sprache, sondern nach der bekannnten, und in dem Concilio Tridentino authentisirten Vulgata eingerichtet, so ist dennoch von derselben rechtem Gebrauch an einem Segen nicht zu zweifeln; überdieses können sich nebst den Herren Theologis, die Hn. Juristen, Hn. Medici, und Hn. Philosophi vieler guten Bücher erfreuen.

b.) Was geschiehet nicht durch die löbliche Anstalt des Herrn D. und Prof. Callenbergs zu Halle? Es hat derselbe Buchdruckereyen angeleget in Jüdisch-Teutscher, Arabischer und Türkischer Sprache, und in solchen Sprachen viele Bücher neuen Testaments, den Catechismus Lutheri, die Augsbürgische Confession, des Thomæ Kempfii bekannte Bücher von der Nachfolge Christi,** nebst andern nützlichen Bü-

* Man will auch eine Teutsche Bibel in Quarto mit grober Schrift abdrucken.

** Des Thomæ Kempfii Bücher werden noch in Segen in der Kirche Gottes gelesen, und wird dem Christlichen Leser nicht unangenehm seyn, wenn man aus des Hn. D. Callenbergs Nachricht von einem Versuch die verlassene Muhammedaner zur heilsamen Erkenntnis Christi anzuleiten: P. I. p. 48. sq. folgendes mittheilet: Am 31. Jan. 1738. wurde in der Druckerey dieses Instituti fertig das erste Buch des in die Arabische Sprache übersehten Werckens des Thomæ Kempfii von der Nachfolge Christi. Der Verfasser dieser Übersetzung, Cœlestinus a S. Lidoiua, ein Carmeliter, hat sonst den Namen Petrus Golius, geführt, und ist ein Bruder des bekannten Jacobi Golii gewesen; er ist ohngefehr 1605. geboren, und hat 1675. noch in Rom gelebet. Die erste Auflage derselben trat ans Licht zu Rom im Jahr 1663. aus der Buchdruckerey, und auf Kosten der Congregatione de propaganda fide. In der Vorrede des Übersetzers ist unter andern folgende Erzehlung enthalten: Vor ohngefehr 60 Jahren reifete ein gewisser ehrwürdiger Pater von der Societät Jesu nach Africa, auf daß er Sclaven mittelst des Lösegeldes, das er mit sich führte, wieder zur Freyheit verhülfe, Als er sich nun vor dem Könige in Ma-

Büchern abdrucken, und in die Hände der Juden und Türken kommen, wozu theils Officiers, theils Kauffleute, theils die zu Tripolis, Algier und an andern Orten stehende Consuls Christlicher Potentaten nicht wenig beförderlich sind, und muß man sich verwundern, daß auch die Russischen Conqueten in Persien dem Reiche Jesu Christi müssen dienen, und die zu Derbent erbaueten Christlichen Kirchen ein gesegnetes Licht seyn in dem Königreich Persien.

c.) Ich kan nicht umhin, nur mit wenigen zu berühren, was in Ost-Indien geschehen, und noch geschiehet. Nachdem sich zu unsern
Zeiten

Mauritanien, welcher in seiner Kindheit ein Christ gewesen, stellet, nahm ihn derselbe sehr gnädig auf, und führete ihn in seine mit einem ziemlichen Vorrath allerley schöner Bücher versehene Bibliothec. Nachdem er ihm unterschiedliche Bücher gezeigt hatte, legte er ihm endlich dieses vortreffliche geistliche Buch vor, nemlich das Buch (des Thomae de Kempis) von der Nachfolge Christi, und zwar wie es in die Türkische Sprache überiget war. Der König sprach zualeich zu ihm: Dieses Buch ist mir angenehmer, und viel lieber, als alle Bücher der Muhammedaner, und ich schätze es höher, als alle ihre Schriften. Die neue Auflage dieses Werckens bestehet aus 2000 Exemplarien. Es gedencet auch der Herr D. Callenberg P. III. p. 26. sq. daß, nachdem die übrigen zwey Bücher des Thomae de Kempis in Arabischer Sprache abgedruckt, er zu gleichem Zweck, unter Beystand Göttes, die Bücher des Alten Testaments gleichfals in Arabischer Sprache nach und nach ans Licht stellen wolle: worauf, wenn der Herr das Leben fristet, eine in Arabischer Sprache nervös abgefaßte Widerlegung des Alcorans, mit Einrückung dessen Grund-Textes folgen soll; damit endlich der über tausend Jahr unter so viel Millionen Menschen im Dunkeln herrschende Muhammedische Irrthum nun vor seinen eigenen Anhängern völlig im Bloßen dargesteller werde. Über dieses wird p. 16. sq. gemeldet: daß Herr Nic. Wilhelm Schröder zu Leipzig A. 1739 die vier ersten Capitel des ersten Buchs Moses in Türkischer Sprache ediret. In der Vorrede wird angeführt: Der Aberscherer Ali Beah, ein Polack von Geburt, sonst Bobovski genant. Derselbe habe in seiner blühenden Jugend das Unglück gehabt, in die Türkische Sclaverey zu gerathen, und zum Muhammedaner gemacht zu werden. Er habe, nebst ertlichen andern Sprachen, auch die Hebräische und Griechische erlernt, und sey zur Würde eines Obersten Dolmetschers am Türkischen Hofe erhoben worden. Nachdem er die Falschheit der Muhammedanischen Religion eingesehen, habe er ein großes Verlangen gehabt, sich nach England zu begeben, und dardelbst das Christenthum wieder anzunehmen; allein, wie es scheint, habe ihn der Tod hietan verhindert. Er habe die ganze heilige Schrift Alten und Neuen Testaments in die Türkische Sprache auf eine accurate Art translatiret, wie auch den Catechismus der Englischen Kirche. Es will künftig Herr Schröder einen alle fünf Bücher Moses dieser Uebersetzung ic.

Zeiten auch grosse Könige um die Ausbreitung des Reiches Jesu Christi unter den Heyden bekümmert, daß besondere Evangel. Missiones den in geistlicher Finsterniß und Blindheit sitzenden Heyden zum besten sind angeleget worden unter Kön. Dänis. Protection zu Franckenbar, und unter Großbrittannischer Protection zu Madras und Cudulur, worinne sich gleichsals die Herren Staaten von Holland nicht saumselig erweisen, als durch deren Bemühung ehemals alle Einwohner des kleinen Königreichs Jafnapatnam, auf der Insel Ceylon zum Christl. Glauben gebracht worden, welchen sie Malabarische Catecheten halten, die ihnen die Christlichen Lehren unter der Inspection eines Predigers bekannt machen müssen, (vid. die XIII. Continuat. der Missions-Berichte von Ost-Indien p. 74.) so haben die Evangelischen Herren Missionarii, und unter denselben insonderheit der Herr Probst Ziegenbalg ihre vornehmste Sorge dahin gehen lassen, die heilige Schrift den Heyden in ihrer Sprache in die Hände zu bringen: A. 1708. den 17. Octob. machte man den Anfang, das Neue Testament aus der Griechischen in die Malabarische Sprache zu übersetzen, welche Ubersetzung man A. 1711. den 31. Mart. durch die Gnade Gottes vollendete. Die löbliche Societät zu Londen in England de propaganda Cognitione Christi, von der Fortpflanzung der Erkenntniß Christi, nahm sich des Missions- und Bekehrungs-Werkes unter den Heyden mit Ernst an, und übermachete A. 1711. die Portugiesische Buchdruckerey nebst vielem Papier und allen zugehörigen Materialien, es gerieth zwar dieselbige auf der See in der Franksosen, als Feinde, Hände, der Herr aber wußte sie wunderbar zu erhalten, daß sie A. 1712. den 12. Aug. mit andern Sachen zu Madras ankam, welcher in eben diesem Jahre folgte die Malabarische Buchdruckerey nebst verschiedenen dazu gehörigen Personen, versehen mit einem Protectorio von Sr. Königl. Majestät zu Dännemarc. Anbey segnete der Herr die Anstalten dergestalt, daß man auch eine Teutsche Buchdruckerey daselbst aufrichten konnte, welche Buchdruckereyen auf Seiten der Indianer eine sehr grosse Verwunderung verursacheten, und vieles, wie in Europa bey der Reformation Lutheri, zu der Bekehrung der Heyden beygetragen. Man machte sich diese Buchdrucker-Pressen sehr wohl zunutze, druckete ab A. 1714. das in die Malabarische Sprache übersetzte Neue Testament in Quarto, A. 1715. ein Gesang-Buch von 48 geistlichen Liedern

Liedern in Octav: den kleinen Catechismus Lutheri, die Ordnung des Heyls, ein Lehrbuch für die Heyden: die Theologie in Octav 2c. und veranstaltete nach der Zeit den Druck der ganzen heiligen Schrift nebst sehr vielen nützlichen Büchern in Malabarischer, Portugiesischer, Lateinischer und Dänischer Sprache, daß sie das Wort Gottes in ihrer Sprache lesen können, und in der Schriftgießerey ist bereits vor einiger Zeit gearbeitet worden an den Stempeln zu einer Wardugischen Schrift, auf Verlangen des Herrn Missionarii Schulzens zu Madras, als welcher die heilige Schrift in die Wardugische Sprache übersetzt, und von dem 30. Dec. 1737. wird von Franquebar gemeldet, daß der Schriftgießer daselbst mit Fertigstellung der Gräндischen Schrift und andern Lettern seine beständige Arbeit habe. Wessen Herrs freuet sich nicht hierüber?

Gehen wir nach Batavia, so vernehmen alle Kinder Gottes mit Freuden, welchen die Ausbreitung des Reiches Gottes an den Herzen lieget, daß in dem Kirchen-Rath daselbst 17 Stimmen beschloffen, die Malabarische Bibel nunmehr mit Arabischen Littern den Indianern zum Besten abzudrucken.*

d.) Und von der bekannten Insel Ceylon höret man, wie sehr sich der Herr Gouverneur daselbst, Baron von Imhoff, bemühet, den blinden Heyden zu der Erkenntniß ihres Heyls beförderlich zu seyn, und daselbst, wiewol mit grosser Mühe, eine Buchdruckerey in Singalesischer Sprache veranstaltet, welche auch mit Hülfe des von den Herren Missionarien zu Franckenbar dahin geschickten Schriftgießers fortgesetzt wird, daß bereits etliche Büchlein sind abgedruckt worden, und kan nicht unberühret lassen, wie in der XLVII. Continuat. des Berichtes von der Ost-Indischen Mission p. 1345. gemeldet wird, welchergestalt obgedachter Herr Baron berichtet, wie man daselbst (nemlich auf der Insel Ceylon) das Stempelschneiden und Schriftgießen mit grosser Mühe und vielem Kopfbrechen habe erfinden müssen. Also thut der Herr durch die erfundene edle Buchdruckerkunst Grosses unter den Heyden.

e.) Nun ist zwar auch vormals eine Buchdruckerey in der Türkei, und zwar zu Mecca gewesen, welche aber der Groß-Sultan aus dieser Ursach aufheben lassen, weil viel tausend Menschen von dem

* Herr D. Callenberg *ibid.* p. 1. sq.

Abschreiben leben, die sonst an den Bettelstab würden gerathen, oder auf ein ander Mittel bedacht seyn, welches oftmals nach Art der Araber auf Rauben und Stehlen hinaus läuft. Allein seit A. 1727 sind dennoch die Buchdruckereyen zu Constantinopel wieder aufgerichtet, nicht nur in der Arabischen und Türckischen, sondern auch in der Griechischen und Lateinischen Sprache: Wie wunderbarlich ist nicht der Herr in seinem Thun unter den Menschenkindern!

D.) Solte ich schweigen, und nicht zugleich gedencen, daß der Herr sein heiliges Wort, welches durch die Druckerey in so vieler Menschen Hände gekommen, gesegnet an Hohen und Niedrigen, an Könighchen, Churfürstlichen, Fürstlichen, Gräfflichen und andern hohen Standes-Personen? Was ist A. 1530. von unsern Bekennern auf dem Reichstage zu Augspurg geschehen? Es traten auf vor dem grossen Kayser Carl V. und dem ganzen Reiche, und zwar zu einer sehr gefährlichen Zeit, Chur- und Fürstliche nebst andern hohen Personen, und bekenneten sich zu der Lehre des Evangelii, welche von den meisten Menschen verachtet, verhasset, und für irrig gehalten wurde. Hat sich nicht nach der Zeit die wahre Erkenntniß Gottes und Christi unter den Hohen dieser Welt ausgebreitet? Zeugen nicht hiervon verschiedene erbauliche Lieder, welche sind von Könighchen, Churfürstlichen, Fürstlichen, Gräfflichen und hohen Standes-Personen verfertiget, und zum Theil in unserm Evangelischen Erfurtischen Gesang-Buch befindlich sind!

Sind nicht Fürsten aufgetreten, und haben geprediget, und sich nicht geschämet, den Namen des Herrn Jesu Christi vor die Menschen zu tragen, als von dem Georgio Pio, Fürsten von Anhalt, und gewissen Dom-Probst zu Magdeburg und Meissen geschehen? * Dieser fromme Fürst lebete zur Zeit der Reformation, in den Tagen Lutheri, und hat mit Luthero, Melanchthone und andern schrift- und mündlich zu vielenmalen conferiret. Der Staube an Gott und Jesum Christum, unsern Heiland, war die Quelle und Wurzel, woraus alle seine Tugenden und Handlungen erwachsen: Der sel. Lutherus erkennete die ganz besondere Gnade Gottes, welche der Herr diesem frommen Fürsten verliehen, daß er sich auch bey einer gewissen Seltsamkeit

* Man findet hiervon schöne Nachricht in den verbesserten Sammlungen ausserlesener Materien zum Bau des Reiches Gottes, P. XI, XII, 14.

vernehmen lassen: "Fürst George ist frömmere denn ich, wo der nicht
"in den Himmel kommt, werde ich gewiß heraus bleiben.

Wem sind nicht verschiedene gottselige Politici bekannt, welche
zu dem Bau des Reiches Gottes vieles beygetragen? Oben ist
Meldung geschehen des Herrn Baron von Canstein, wir können noch
hinzufügen den berühmten Schwarzburgischen Cankler zu Rudol-
stadt, Ahasverum Fritschium, den Herrn Geheimden Rath und
Cankler der Academie zu Halle, Herrn Geh. Rath von Seckendorff,
und andere mehr?

Was hat nicht der Herr gethan in dem Haus-Stande, und
ein sehr gesegnetes Maas der göttlichen Erkenntniß geschencket den
Einsfältigen, welche sich geäußert an den Kindern, deren bey ande-
rer Gelegenheit gedacht ist? * Mit Stilleschweigen können wir
nicht übergehen ein ganz besonderes Exempel eines zehnjährigen
Adelichen Knabens, Namens Christlich Leberecht von Exter, aus
Zerbst, welcher den Herrn Jesum in seinen zarten Jahren kennen
lernen, und bald vollkommen worden. Er hat angefangen ein Tra-
ctätlein zu schreiben vom wahren Christenthum, erbauliche Lieder,
und Briefe, welche auch nach dessen seligem Abschiede aus dieser Welt
von dem sel. Herrn Prof. Francken zu Halle sind ediret, und Sr. Hoch-
fürstl. Durchlaucht. Herrn Anton Günthern, Fürsten zu Anhalt, un-
terthänigst dediciret worden, nebst einem beygedruckten Zeugniß von
Hochstged. Hochfürstl. Durchl. diesen Knaben betreffend. **

D 2

Hat

* In der Vorrede, welche des Herrn D. Heint. Müllers Liebes-Kuß, Erquick-Sinn-
den und Bet-Schule vorgefetzt ist, und handelt von der Seligkeit der Evange-
lischen Religion.

** Etwas wenigens von solchem Zeugniß anzuführen, so lautet dessen Anfang also:
Was anlanget Herrn D. Exters Sohn, Christlich Leberecht sel., so ist dieses Ex-
empel ausnehmend genug, wie der grosse Gott öfters mit seiner grossen Gnade
in denen Unmündigen, als in noch nicht verdorbenen und dem heiligen Geist
widerstrebenden Gefässen, kräftiger und ausnehmender wircke, als in Erwach-
senen: Weil jene ihre durch die heilige Tauffe und durch das Blut Christi gereinigte
Seele noch nicht wieder durch die Lust-Begierden in Einwilligung vorfektlich gro-
ber Sünden zum Scheusal vor dem grossen Gott gemacht, und noch nicht mit
præjudicis, limitationen und philosophischen Vernunft-Echlässen (womit Er-
wachzene und Hochgelahrte oft dem Geiste Gottes widerstreiben, ja wol gar dem
grossen Gott und seinem heiligen Wort sich entgegen zu setzen, und dadurch zu mi-

Hat sich nicht auch gleiche Gnade Gottes mächtig erwiesen an solchen, welche im Verborgenen nach der Wahrheit des Evangelii geseufzet, und noch seuffzen. Wir werden nie vergessen die Salzburger Emigranten, welche unsere Augen A. 1732. den 8ten Aug. bey unserer Stadt Erfurt vorbeyziehend selbst gesehen, dem Herrn ist bekannt, was noch künftig offenbar werden möchte? es kan noch manchen in der Finsterniß das Licht aus der Heil. Schrift aufgehen. Was gehet nicht noch vor in dem Reiche Gottes? was für angenehme Nachrichten vernehmen wir nicht aus Ost- und West-Indien? In Ost-Indien sind seit A. 1705. bis 1738. vier tausend, sechshundert und zehen Seelen aus der heydnischen Finsterniß zu der Gemeinschaft der Evangelischen Kirchen gebracht worden, von welchen laut der letztern Nachrichten aus Ost-Indien noch drey tausend, ein hundert und achtzig noch am Leben sind, und in dem 1737. Jahre sechs hundert und neun Personen: und in West-Indien lassen die Salzburger Emigranten in Segen ihr Licht leuchten vor den Heyden: auch zweifelt man nicht an einem Segen von den herrlichen Anstalten der Russischen Kayserin in Aufrichtung Arabischer Schulen in der Baskyrischen Tartarey; es bleibet dabey, der Herr hat Grosses an uns gethan, und thut noch Grosses durch die Buchdruckerey unter den Menschenkindern.

Anderer Theil.

Saubige Seelen sollen sich auch mit einander zu einem freudigen Dank und Liebe Gottes erwecken.

1.) Des Königes Davids Herr war voller Freuden, er wecket andere hiezu auf: Es halten alle Ausleger dafür, daß David allhier rede, sein Herr war erfüllet mit der Erkenntniß der göttlichen Herrlichkeit, welche aus allen seinen heiligen Wercken hervor leuchtete. Er ward nie müde, sich an derselben Betrachtung zu ergöhen und zu erquicken, und empfand hiebey in seiner Seele eine so grosse Süssig-

feit
 der streben pflegen) zu widerstreben eingenommen sind, sondern in kindlicher Einfalt, dem Eindruck, Ziehung und Lockung des Geistes Gottes Statt geben und sich leiten lassen. Ich meines Theils halte dafür, daß, wenn solche Exempel öfters von Christlichen Theologis oder andern gottliebenden Seelen colligiret, und publice gemacht würden, daß solches bey der Jugend und bey Christlichen Alten, bey den ersten nicht ohne Erbauung und Aufmunterung, und zur Erweckung zum Lobe und Preise Gottes andern gereichen werde ic.

Zeit und Vergnügen, daß er auch solche andern Seelen gönnete, denn in dem Reich Gottes findet kein Reid statt. Diejenige Gnade, welche ein Kind Gottes an seiner Seele erfähret, gönnet und wünschet es allen Menschen, um deswillen rufet der David aus: Kommet, und sehet an die Werke Gottes. Es ist Gottes heiliger Wille, man soll seine Werke betrachten, und bewundern. Ps. 104, 31. spricht der David: Die Ehre des Herrn ist ewig, der Herr hat Wohlgefallen an allen seinen Wercken. Ein jedes Kind Gottes ist nicht anders gesinnet, es weiß sich an den Wercken des Herrn nicht genug zu ergötzen und zu erquicken; Gott hat nichts vergebens geschaffen, gethan und geoffenbaret, und wird auch hierinne das Geschäfte der Glaubigen in dem ewigen Leben bestehen, daß sie die herrlichen Werke Gottes werden bewundern, und den allerheiligsten und allerherrlichsten Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit loben, rühmen und preisen; der Mensch aber ist durch den kläglichen Sünden-Fall dergestalt verderbet, daß er nicht nur von Natur geistlich blind ist, und alle Werke Gottes mit übersichtigen Augen ansiehet, sondern auch sehr träge, die Werke des Herrn zu betrachten, und zu bewundern, mit welchem Affect selbst die Kinder Gottes oft zu kämpfen, und sich nicht genug zu solcher Betrachtung ermuntern können, obschon alles, alles im Himmel und auf Erden der göttlichen Herrlichkeit voll ist, darum ergreifet der David die Menschen gleichsam bey der Hand, und rufet ihnen zu: Kommet her, und sehet an die Werke Gottes. Wenn der Mensch in dem Stand der Unschuld verblieben wäre, so hätte er mit dem größten Vergnügen die Werke Gottes betrachtet, und würde dessen nie müde werden, nachdem er nun, leider! durch den kläglichen Sünden-Fall von Gott, der da ein Licht ist, gewichen, so stehet und wandelt er in so großer Finsterniß, daß er die Werke des Herrn nicht erkennen, noch sich aus denselbigen etwas macht; bey den Glaubigen aber heisset es: je länger, je lieber, je länger ich die Werke Gottes anschau, desto lieber und angenehmer mir solche werden, denn bey der Betrachtung der Werke Gottes wird aller Glaubigen Herz voll Freude, und sollen auch unser aller Herzen voller Freude werden: Ich rufe euch, lieben Zuhörer, zu: Kommet her, und sehet an die Werke Gottes. Also sollen zurufen die Eltern ihren Kindern, und ein Christ dem andern.

der göttlichen Herrlichkeit, der herrlichen Werke Gottes, es würde solches nicht unterbleiben.

2.) Und dieses soll alle glaubige Seelen bewegen, den Herrn unsern Gott von ganzem Herzen zu loben, und zu preisen. Der König David wecket hierzu auf v. 1. 2. Jauchzet Gott alle Lande, lobsinget zu Ehren seinem Namen, rühmet ihn herrlich: v. 4. Alle Land bete dich an, und lobsinget dir, lobsinget deinem Namen, Sela: v. 8. Lobet ihr Völker unsern Gott, laßt seinen Ruhm weit erschallen: v. 20. Gelobet sey Gott, der mein Gebet nicht verwirft, noch seine Güte von mir wendet: und Ps. 117, 1. 2. Lobet den Herrn alle Heyden, preiset ihn alle Völker: denn seine Gnade und Wahrheit walret über uns in Ewigkeit, Halleluja. So lobet den Herrn alle Heyden, lobet den Herrn alle Türcken und Jüden, euch gebet nunmehr durch so herrliche Anstalten, Kraft derselben euch das Wort Gottes reichlich in die Hände kommet, ein sehr helles Licht auf, lobet den Herrn alle Christen, alle Gelehrte und Ungelehrte, alle Reiche und Arme, alle Hohe und Niedrige. Ihm, ihm alleine gebühret Preis, Ehre und Herrlichkeit.

3.) So mögen heute ihrer Pflicht und Schuldigkeit eingedenk seyn

A.) Sämliche Verwandten dieser edlen Buchdruckerkunst, sie erkennen, daß es nichts geringes sey, etwas zu dem Bau des Reichs Gottes mit beyzutragen, und daß sie dessen der Herr kraft ihres Berufes und Profession würdiget. Mein Zweck ist nicht, sie weitläufig ihrer Pflichten zu erinnern, es ist bereits von einem andern auswärtig, welcher selbst ihrer Profession kundig, geschehen in einem besondern Tractätlein, welches sie zweifelsohne werden gelesen haben; * ich recommendire denselben nur 5 Punkte:

a.) Es hat in diesem Jahre ein annoch lebender berühmter JCrus in alten von A. 1490. bis 1518. gedruckten Schriften gesunden, daß der Kayser Maximilianus einen General-Superintendenten der

* Herr Joh. Bernh. Heller, Not. Publ. Cæs. und der Buchdr. Societät zu Jena Sen. hat in diesem Jahre ein Tractätlein ediret, welches genennet wird: Wohlgemeinte Gedanken über Führung einer Buchdruckerrey bey Feyertagen des dritten Jubel-Festes der Buchdruckerkunst.

der Buchdrucker durch das ganze Römische Reich bestellet, wetchem ist das Jus übergeben worden, denen Buchdruckern und Buchführern Privilegien wider allen Nachdruck, bey vielen Marck Geldes Straffe, zu ertheilen; * nun stehen alle Buchdrucker, wie in dem ganken Römischen Reiche, und in einer ieden Stadt, als auch hier unter besonderer Aufsicht, es sind auch gewisse Censores gesetzet, welche alles genau durchsehen, was durch die Pressen passiret. Wird gleich der Name General-Superattendent in diesem Verstande nicht mehr gebrauchet, so sage ich dennoch, daß sie noch einen General-Superattendenten über sich haben, welcher auf sie und auf alles siehet, und auf welchen auch sie hinwiederum zu sehen, dieser ist der dreyeinige Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist, sehen ihre Augen auf denselben, so werden sie allezeit in der Furcht des Herrn einhergehen, und wandeln die Straffe, welche heisset die richtige.

b.) Sie gehen um mit Littern und Buchstaben, welche werden in die gehörige Formen gesetzet, daß die Schriften können abgedruckt werden; hier können sie sich erinnern, wie die heilsame Lehre, das Bild Jesu Christi in ihr Herz möge gebildet und gepräget werden, wie man singet: Bilde du dein schönes Wesen in mein Herz, das du erst lesen, spiegle du dich selbst in mich, damit ihre Herzen lebendige Bücher seyn. Wie angenehm ist es nicht, was der Apostel Paulus von den Glaubigen 2. Cor. 1, 2, 3. gedencket: Ihr seyd unser Brief in unser Herz geschrieben, der erkannt und gelesen wird von allen Menschen. Die ihr offenbar worden seyd, daß ihr ein Brief Christi seyd, durch unser Predigt-Amte zubereitet, und durch uns geschrieben, nicht mit Dinten, sondern mit dem Geiste des lebendigen Gottes, nicht in steinerne Tafeln, sondern in fleischerne Tafeln des Zergens: o! daß wir Lehrer solches von allen Christen sagen möchten!

c.) Daß sie sich gewöhnen, bey ihrer Buchdrucker-Arbeit heilsame Betrachtungen anzustellen. Jesus Christus leuchtet uns mit seinem heiligen Exempel vor, 3. E. nach Joh. 4, 16. sq. nimmt er bey dem Brunnen Jacobs Anlaß von dem Wasser des Lebens zu reden, und solches dem Weibe von Samaria anzupreisen: als Er Cap. 6, 9. mit 5 Gersten-Brod und zween Fischen 5000 Mann gespeiset, redet

Vid. Wöchentliche Halbs. Anzeige N. 21. Montag den 23. May, 1740.

Er v. 33. 35. 48. 50. und 51. von sich, als dem Brod des Lebens: v. 25. 1q. bey Gelegenheit der zur Erndte reifen Felder, von der bevorstehenden Menschen-Erndte. Der sel. Christian Scriver hat unter dem Namen Gottholds 400 zufällige Andachten geschrieben, darinnen er hiezu schöne Anleitung giebet, und zeigt, wie ein jedes Objectum, das uns von ungesehr und täglich vorkommt, uns Gelegenheit zu heiligen Betrachtungen geben kan, und führet solches Buch folgenden Titul: Gottholds zufällige Andachten bey Betrachtungen mancherley Dinge der Natur, in verschiedenen Veranlassungen zur Ehre Gottes, Besserung des Gemüthes und Übung der Gottseligkeit geschöpfer; ein ieder rechtschaffener Christ weiß sich solches wohl zu nuse zu machen, darum können sie bey der Buchdruckerey gedencken an die Creuzes-Presse Jesu Christi, wie auch aller und jeder Kinder Gottes, daß, wie Jesus Christus durch das Leiden in seine Herrlichkeit eingehen müssen, nach Luc. 16. 24. also auch alle Christen hiezu berufen sind, wie Matth. 16. 24. stehet: Will mir iemand nachfolgen, und sich also des Creuzes Jesu Christi nicht schämen, der verleugne sich selbst, und nehme sein Creuz auf sich, und folge mir.

d.) Die Buchdruckereyen nicht zu mißbrauchen, noch zu entheiligen. Es ist ein grosser Jammer, wenn aus denselben böse, sündliche und verführische Schriften hervor gehen, als das Wertheimische Bibel-Werck, wie auch verschiedene Atheistische, Naturalistische, Socinianische und andere Schriften. Wir leben zu einer solchen Zeit, von welcher der vor 35 Jahren in die selige Ewigkeit eingegangene D. Spener zu seiner Zeit in seinem Teutschen Bedencken P. III. p. 451. bedenklich schreibet: "wie in nicht gar langer Zeit einem Studioso Theologiz möcht vor andern Controversiis nöthig werden sich auf den Kampf gefast zu machen mit den Atheisten, als welches dasjenige Teufels-Gift zu seyn achte, welches vollends zuletzt dem Faß den Boden austossen muß. Pflögere man Seculo IV. bey Überhandnehmung der Keckerey des Arrii zu sagen: man wurdere sich, daß in so kurzer Zeit die ganze Welt arrianisch worden, so ist zu besorgen, man möchte wegen überhandnehmender atheistischer, naturalistischer, Socinianischer und anderer Irthümer gleichfals in kurzer Zeit klagen müssen, daß die ganze Welt atheistisch,

natu

naturalistisch und Socinianisch worden; ich habe aber zu den sämtlichen Verwandten dieser edlen Buchdruckerkunst das gute Vertrauen, daß sie sich die Ehre und Lehre Jesu Christi werden lassen angenehmer seyn, denn einen grossen Gewinn.

c.) Und, da man ihnen nicht zumuthen kan, alles, was sie drucken, zu lesen, so recommendire vor allen Dingen die heilige Schrift, und solche Bücher, welche aus derselben reinen und lautern Quelle geflossen; Sie gehen nie ohne Gebet und Gottes Wort in ihre Officinen, halten hoch die Sonn- und Festtage, und befehligen sich durch die Gnade Gottes die heilsame Lehre Jesu Christi mit einem heiligen und gottseligen Leben und Wandel zu zieren, so wird der Herr unser Gott recht gelobet und gepriesen.

B.) Die Herren Gelehrten, und alle diejenigen, welche den Studiis obliegen, haben Ursach den Herrn zu preisen, und die schönen Adminicula, welche ihnen der heilige Gott durch die Buchdruckereyen gönnet, wohl zu gebrauchen, damit sie als gesegnete Werkzeuge einen herrlichen Nutzen der Kirche Gottes und dem gemeinen Wesen bringen mögen. Die Zeit, welche man auf Academien zuzubringen ist sehr kurz, sie laufet schnell vorbey; wer kan die vortheure Zeit wiederum ersetzen?

C.) Ja alle und ieder Christen ermuntern sich, sich in solche gesegnete, ja güldene Zeit, wohl zu schicken, und von ganken Herren zu Gott zu wenden. Was für einen grossen Vorzug genießten wir nicht vor unsern Vorfahren? Viele von unsern Vorfahren sind gestorben, und haben nie eine Bibel gesehen, vielweniger solche gelesen, wir aber haben Gottes Wort im Ueberfluß; unsere Vorfahren mußten solche mit sehr vielem Gelde bezahlen, wir können um wenig Groschen eine Bibel haben; mancher Trost aus Gottes Wort ist denselben im Leben, Leiden und Tode verborgen gewesen, uns fließt aus den heyls-vollen Brünnlein Israels die gesegneten Trost-Ströbme reichlich zu, und werden den Jungen und Alten in Kirchen und Schulen täglich eingeschärfet, daß sich derselben iedermann, wer da will, bey allen Umständen erfreuen kan; was blieb nicht unsern Vorfahren unbekannt, welches uns nunmehr aus Gottes Wort bekannt und offenbar ist, iedermann kan wissen die Ordnung des Heyls, den Weg zu Christo, und durch Christum zum Vater, man

wende wohl an diese gesegnete Tage, damit es uns nicht dermaleinst zur Last falle. Hat Gott Grosses, ja alles, an uns gethan, wie wollen wir entfliehen, wie wollen wir bestehen, wenn wir dieses nicht erkennen? Es ist allhier nebst der heiligen Schrift manches gutes Buch, als des sel. Arnds Wahres Christenthum, Paradies Gärtlein, D. Heint. Müllers, D. Lütkemanns Schriften ic. gedruckt worden, und wird auch noch manches gutes Buch zum Vorschein kommen, lasset uns solche recht gebrauchen und wohl anwenden, damit man gelange zu der wahren Erkenntnis Jesu Christi, unseres HErrn und Heilandes. Unsere Zeiten sind die letzten Zeiten, deren die Apostel gedencen, Paulus 1. Tim. 4. 1=4. und 2. Epist. 3, 1. sq. und Petrus 2. Epist. 3, 1. sq. die göttlichen Gerichte sind nahe und im Anzuge, es kan seine Seele erretten, wer nur dieselbige erretten will. Wir rufen einander nochmats zu: Der HErr hat Grosses an uns gethan, deß sind wir frölich. Wenn wir dermaleins in dem Reiche der Herrlichkeit wiederum werden zusammen kommen, so haben wir desto mehr Ursache, einander also zuzurufen: Der HErr hat Grosses in diesem Leben an uns gethan, lasset uns freuen und frölich seyn. Wie frölich werden wir nicht seyn vor dem Angesichte Gottes! Gott gebe, daß unsere Nachkommen, wenn sie dieses Jubel-Jahr über hundert Jahr wiederum celebriren solten, von viel mehrern Guten, als wir anieho einfältig gesprochen, mit einander reden, und einander zurufen mögen: Der HErr hat Grosses an uns gethan, deß sind wir frölich.

Der HErr thue Grosses an **Er. R. Kayf. Majestät**,
Er überschütte Dieselbige mit göttlicher Gnade und Segen, und erfreue Sie mit Freuden seines Antlitzes.

Der HErr thue Grosses an **Er. Churfürstl. Gnaden zu Maynk**, als unserm Theuersten Landes-Vater, sein heiliges Wort sey Derof-then Stab und Stecken, Er sey Ihre Zuversicht und Stärke, Er erquickt und sättigt Dieselbige mit langem Leben, und erfreue Sie mit den reichen Gütern seines Hauses vor seinem allerheiligsten Angesichte immer und ewiglich.

Der

Der HErr HErr thue Grosses an Sr. Hochwürd. Hochfrenherlichen Gnaden, dem Herrn Stadthalter, er sey in allen Umständen Deroselben Schild, Schutz, Trost, Beystand, und sehr grosser Lohn, Er gebe Denenelben, was Dero Herz begehret, erfülle alle Dero Anschläge zum Lobe und Preise des grossen Gottes, und überschütte Sie mit allem Segen in geistlich- und himmlischen Gütern durch Christum.

Der HErr HErr thue Grosses an L. Hochedl. und Hochweisen Rath, Er thue wohl Demselben, seine rechte Hand helfe ihm gewaltiglich, Er kröne mit vielem Segen alle Dero Concilia zur Ausbreitung des Reiches Jesu Christi, auf das ein jedes hohes Membrum als ein Befegneter des HErrn hier und dort ewig vor Gott erfunden werde.

Der HErr HErr thue Grosses an L. Hochehrwürd. Ministeria in der Stadt, und auf dem Lande, und an allen denjenigen, welche das Werk des HErrn in den hohen und niedrigen Schulen treiben, Er segne ihr Pflanzen und Begiessen, daß durch ihr Amt und Dienst viel Gutes möge ausfliessen, und viele viele Seelen zu der seligen Gemeinschaft Jesu Christi geleitet werden.

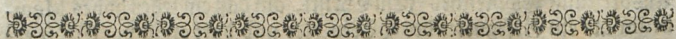
Der HErr HErr thue Grosses an dieser ganzen Christlichen Gemeinde, an Gegenwärtigen und Abwesenden, insonderheit an der sämtlichen Societät der Verwandten der edlen Buchdruckerkunst, Er nehme sich eines jeden in Gnaden an, segne dessen Ausgang, Thun und Lassen, wie wir bey dem Beschluß des Gottesdienstes singen werden: Unfern Ausgang segne Gott etc. und lasse es ihnen wohl gehen hier und dort ewiglich.

Der HErr HErr segne sein heiliges Wort an uns allen, er lasse uns seine heilige Werke erkennen, und ihn ewig preisen. Wir rufen einander zu: Hallelujah bringe, wer den HErrn kennet, wer den HErrn Jesum liebet! Hallelujah singe, welcher Christum nennet, sich von Herzen ihm ergiebet! o wohl dir! glaube mir. Endlich wirst du droben ohne Sünd ihn loben.

Schluss-Gebet.

HERR JESU, dein heiliges Wort ist aniezo in deinem
E 2 heis

heiligen Namen verkündigt worden, segne dasselbige an einer jeden Seele, welche solches angehöret, und verleihe durch deinen heiligen Geist Gnade, mit hellen und offenen Augen deine heiligen Werke anzuschauen, und die aus denselben hervorkommende herrliche göttliche Eigenschaften zu erkennen, auf daß unsere Herzen voller Freude, und unser Mund voll göttlichen Lobes werden, und wir dich, als den allerheiligsten, weisesten, herrlichsten und gütigsten Zeiland loben und preisen mögen in Zeit und Ewigkeit. Du wollest dich unser aller erbarmen, und uns gnädig und barmherzig seyn, um deines heiligen Namens willen. Amen. Amen.



Einige Fragen /

Welche an dem folgenden Domin. IV. post Trinit. als den 10. Jul. A. 1740. Nachmittages, nach der nachmittäglichen Predigt, und nach der gewöhnlichen biblischen Übung, in welcher damals der Ordnung nach Ephes. 1. 5, 14. zu catechisiren folgte, der Jugend beyderley Geschlechts sind vorgeleget worden, damit auch derselbigen dasjenige bekannt werde, wovon in dieser Jubel- und Danck-Predigt gehandelt worden.

1. Was für ein Jubiläum ist an dem vergangenen Mittwoch in diesem Tempel celebrirt worden?

Das Jubiläum wegen Erfindung der edlen Buchdruckerkunst.

2. Das wievielte Jubiläum ist solches in diesem Seculo?

Das dritte.

3. Wann wurde das erste gefeyret?

A. 1717. den 31. Octob. wegen des Gedächtnisses der Reformation Lutheri, als welche A. 1517. den 31. Octob. zu Wittenberg ihren Anfang genommen.

4. Wann ward das andere gefeyret?

A. 1730. den 25. Jun. wegen Uebergebung der Augsburger Confession auf dem Reichs-Tage zu Augsburg A. 1530. den 25. Jun.

5. Hat

5. Hat nicht der Herr auf solches Jubiläum das Siegel gedrucket?

Ja, es zeuget hievon der hierauf erfolgte bedenkliche Ausgang der Saltzburgischen Emigranten.

6. Wie viel sind derselben ausgegangen?

Über 20000.

7. Wohin sind die meisten gekommen?

Die meisten nach Litthauen, einige auch nach America.

8. Wie gehet es denen selbst?

Wohl.

9. Sind nicht von den Saltzburgischen Emigranten in Litthauen widrige

Nachrichten ausgesprengt worden?

Ja, sie sind aber nicht gegründet, sie leben in einem guten Lande, und können sich, wie sie längst verlanget, erfreuen der Kirchen, der Schulen, und solcher Personen, welche ihnen mit aller Treue das Evangelium daselbst verkündigen, und sie zu der gesegneten Erkenntniß Jesu Christi leiten, gleichwie sie auch vor etlichen Monaten einige Abgeordnete nach Berlin abgesendet, und Er. Königl. Majestät in Preussen für Dero allergnädigste Sorgfalt unterthänigsten Danck abstatton lassen.

10. Gehet es auch so wohl denen Saltzburgischen Emigranten in America?

Allerdings, dieses ist offenbar aus des Hn. Senioris des Minist. zu Augspurg, Samuel Urspergers Berichten, welche nach und nach ediret worden von derselben Zustande in Neu-Georgien.

11. Ist denn die Erfindung der edlen Buchdruckerkunst als eine Wohlthat anzusehen?

Ja, es ist solche eine sehr große Wohlthat.

12. Was hatte man vor der Erfindung der Buchdruckerkunst

für Bücher?

Geschriebene.

13. Fanden sich zu der damaligen Zeit gewisse Personen, welche sich auf das Abschreiben der Bücher legeten?

Ja.

14. Wo waren die meisten anzutreffen?

In den Klöstern.

15. Wie viel Abschreiber wolte man in dem Römisch. Reich zehlen?

Dirzig tausend.

16. Wo

16. Worauf pflegete man zu schreiben?
Auf Pergament, Papier ic.

17. Wenn soll das Papier seyn erfunden worden?
Im Seculo VIII.

18. Ist denn das Papier auch in Ost-Indien bekant?
Ja.

19. Was pfleget man sonst daselbst statt des Papiers zu gebrauchen?
Die Rinde eines gewissen Baumes, welche wird weich und weiß gebeizet. (vide die XLVI, Continuat. der Ost-Indischen Miss. Berichte p. 1221.)

20. War nicht solch Abschreiben kostbar und mühsam, und solglich auch das Studiren?

Ja, und wegen der unerträglichen Kosten ergriffen wenige die Stadia, man fand wenig gelehrte Leute, und die arme und gemeine Leute, welche solche Kosten nicht tragen konten, mußten dahinten bleiben.

21. Wodurch wurde solcher Mühe abgeholfen?
Durch die Erfindung der edlen Buchdruckerkunst.

22. Wenn ist solche Kunst erfunden worden?
Anno 1440.

23. Wem will man die Erfindung dieser Kunst zuschreiben?
Harlem will solche zuschreiben dem Cokero.

24. Was wird von dem Cokero gemeldet?

Daß er in dem Walde spaziren gegangen, sich daselbst unter einem Baum niedergesetzt, unter welchem er zum Zeitvertreib etliche Buchstaben geschnitten, und hernach in die Hand abgedrucket, und als er gesehen, daß selbige in der Haut, und im Fleisch stehen blieben, so habe er dahero Anlaß genommen, das ganze Alphabet, und nachgehends ganze Wörter zu verfertigen, welche er Anfangs mit ordentlicher Schreib-Dinte, und um das viele Klecken zu vermehren, mit etwas zäherer Farbe gefüllet.

25. Wem will die Erfindung dieser Kunst Straßburg zuschreiben?
Dem Johann Mentelin.

26. Wem aber die Stadt Nürnberg?
Dem Gutenberg.

27. Wit

27. Wie soll dieser Gutenberg hinter die Eyur gekommen seyn?

Er soll seinen Wapen-Ring in Wachs gedruckt, und die Umschrift der Wörter in dem Abdruck genau betrachtet haben, worüber derselbe auf die Gedancken gerathen, ob es nicht angienge, auf diese Weise eine neue Art zu schreiben zu finden.

28. Welche waren dessen Gehülffen?

Peter Schäfer, und Johann Faust.

29. Was ist von dem Johann Faust zu merken?

Daß daher die bekannte Fabel von dem D. Faust, welcher sich auch allhier zu Erfurt soll aufgehalten haben, ihren Ursprung genommen.

30. Wie waren die ersten Lettern beschaffen?

Hölzern, und nachgehends von Erz.

31. Welches waren die ersten Bücher, so man hervor suchete?

Die heilige Schrift.

32. Was für eine Bibel ward zuerst zu Mayns gedruckt?

Die Lateinische.

33. In welchem Jahre?

Anno 1450.

34. Hatte man vorher eine Teutsche Bibel?

Nein.

35. Machete man nicht Anstalt, eine Teutsche Bibel zu drucken?

Ja, man übersetzte die Lateinische Bibel in die Teutsche Sprache, und beförderte selbige zum Druck.

36. Was kostete vor der Erfindung der Buchdruckerkunst eine Bibel?

Es soll eine Bibel in Folio 750 Sülden gekostet haben.*

37. Fand man denn solche in den Privat-Häusern?

Nein, sondern in den Klöstern und Bibliotheken.

38. Was begab sich zu Leipzig, als man die erste Bibel zum Verkauf dabin brachte?

Lutherus hatte A. 1522. das Neue Testament im Druck Teutsch heraus gegeben, welches aber Herzog Georg in Leipzig feil zu haben bey

* Der Herr Prorector der Academie zu Halle, D. Joan. Junckerus, hat in dem bey der den 25. Jul dieses Jahres angestellten Jubel Solennität publicirten Programmata angemerket, daß eine auf Pergament geschriebene Bibel, über 1000 Rthlr. gekostet.

bey hoher Strafe verboten; als aber A. 1524. ein Buchführer Namens Herrgott, solches nebst andern Lutherischen Büchern in die Stadt gebracht, so ließ gedachter Herzog ihm deswegen auf öffentlichem Markt den Kopf abschlagen.

39. Wurden nicht auch andere Bücher gedruckt?

Ja, alte und neue, und unter andern des Augustini Werke.

40. Zu welcher Zeit lebete Augustinus?

In dem Seculo V.

41. Was für eine Lehre verteidigte Augustinus wider die Pelagianer? Die Lehre von der Gnade.

42. Welchem Mönch-Orden lieget vornehmlich obe, des Augustini Schriften zu lesen?

Dem Augustiner-Orden.

43. Welchen Orden hatte der sel. Lutherus allhier in seiner Jugend erwehlet?

Den Augustiner-Orden.

44. Hat sich Lutherus auch in des Augustini Schriften umgesehen?

Ja.

45. Verspürte auch Lutherus von der Lesung der Schriften des Augustini einen Nutzen?

Ja, es ward demselben bekannt die Lehre von der Gnade, und nachdem er sich in Gottes Wort fleißig übete, wurde er in solcher Erkenntniß immer je mehr befestiget.

46. Wusste sich Lutherus die Druckerey zu Nutze zu machen?

Ja, er gab heraus erbauliche Schriften, und übersetzte die heilige Schrift aus der Ebräischen und Griechischen Sprache in die Deutsche.

47. War solche Übersetzung der heiligen Schrift den Menschen angenehm?

Ja, es zeigte sich bey vielen in und auffer Deutschland ein Verlangen nach der heiligen Schrift.

48. Wie bezeigten sich hierbey die Stände in Crain, in Steyermark und in Kärnten?

Sie ließen die heilige Schrift übersetzen in die Wendische Sprache, und zu Wittenberg abdrucken.

49. Wie hoch kam solcher Verlag?

Es belief sich derselbige auf 8000 Gulden.

50. Was

50. Was kostet zu unserer Zeit eine Bibel?
Eine kleine in Octav kan man mit 9 Groschen bezahlen.
51. Aus welcher Sprache ist die Teutsche Bibel in der Römischen Kirche
übersetzt worden?
Aus der Lateinischen.
52. Ist solche Übersetzung so accurat / als die Übersetzung (Lutheri) aus der
Hebräischen und Griechischen?
Nein. *
53. Solte sich aber nicht auf Seiten derer, welche in der Römischen Kirche die Über-
setzung aus der Lateinischen Sprache lesen, auch einiger Nutze zeigen?
Wer wolte hieran zweifeln?
54. In welche Sprachen ist nach der Zeit die heilige Schrift übersetzt worden?
In verschiedene Sprachen, in die Portugisische, Malabarische,
Warugische, Esnische, Böhmische, Polnische &c.
55. Zeiget sich auch von solchen gelegneten Anstalten einiger Nutze?
Allerdings, auch an den Einfältigen, an den Kindern, und an
denen, welche im Verborgenen seuffen, insonderheit nimmt man
wahr, daß mehrere lesen lernen, denn in den vergangenen Zeiten.
56. Sind nicht mehrere und bessere Schulen vorhanden?
Ja, so wol hier in unserer Stadt Erfurt, und auf dem Lande,
als auch anderswo.
57. Wie viel sind Evangelische Schulen in Erfurt?
Acht Knaben- und acht Mägdlein-Schulen, jede Evangelische
Parochial-Kirche ist versehen mit einer besondern Knaben- und
Mägdlein-Schule, wie auch ein öffentliches Gymnasium, in welchen
so wol hohen als niedrigen Schulen 59 Personen arbeiten.
58. Sind wir auch mit erbaulichen Büchern versehen?
Mit den Büchern des sel. Johann Arndts, D. Heinr. Müllers,
D. Rüttemanns, D. Speners, und andern mehr.
59. Wie nennet Lutherus die Buchdruckerkunst?
Das größte und letzte Geschenk Gottes.
60. Könnet ihr euch wol, ihr Kinder, derjenigen Bücher erfreuen, welche ihr in
den Kirchen und in den Schulen in Händen habet?
Nein.

F

61. Colz

* D. Martinus Chemnicus gedencet P. I. Exam. Conc. Trid. daß manche Vicia
in der Vulgata von dem öftern Abschreiben eingeschlichen.

61. Sollen sich auch alle Christen in Creutz und Leiden, gleichwie uns anichts bekantz seyn kan, zu trösten wissen?

Vielen möchte wol der wahre Trost im Creutz und Leiden verborghen seyn.

62. Ist es nicht eine schwere Sünde, wenn man in einem Hause keine Bibel hat, oder mit derselben nicht umkehret?

Allerdings, es ist eine sehr schwere Sünde, welche eine schwere Rechenenschaft vor Gott nach sich ziehet, Christus sagt nicht vergessens Joh. 5, 39. Suchet in der Schrift zc.

63. Welches ist hiebey unsere Pflicht und Schuldigkeit?

Wir sind verbunden, dem HErrn für die Erfindung der Buchdruckerkunst zu dancken, Gottes heiliges Wort hochzuachten, und fleißig zu lesen, die Kirchen und Schulen fleißig zu besuchen, Gott um Erhaltung dieser gesegneten Anstalten anzuflehen, sich in solche gesegnete Zeit wohl zu schicken, und den HErrn unsern Gott mit einem heiligen Leben und Wandel zu preisen.



Einrichtung des Gottesdienstes,

Wie derselbige den 6. Jul. 1740. bey der solennen Jubel- und Dank-Predigt angestellet worden.

Der Anfang des Gottesdienstes wurde gemacht mit Einstimmung des Ps. 111. Ich dancke dem HErrn von gangem Herzen zc. als welchen man sonntäglich bey dem Anfang des vormittäglichen Gottesdienstes anzustimmen pfleget.

2. Hierauf wurde musiciret: *Veni Sancte Spiritus &c.*

3. Nach diesem gesungen: HErr Gott, dich loben wir zc.

4. Musiciret: HErr, hilf deinem Volk zc.

5. Gesungen: Wir glauben all an einen Gott, Vater, Sohn zc. Und zur Cantel: Es woll uns genäd'ig seyn zc.

6. Auf der Cantel vor dem Gebet des H. Vater Unser:

Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit, lobt ihn mit Schalle, wertheste Christenheit, er läßt dich freundlich zu sich laden, freue dich, Israel, seiner Gnaden.

Der

Der Herr regiret über die ganze Welt, was sich nur rühret, ihm zu Fusse fällt, viel tausend Engeln um ihn schweben! Psalter und Psalmen ihm Ehre geben.

Wohlauf ihr Heyden, lasset das Trauren seyn, zur grünen Weyden stellet euch willig ein, da läßt er uns sein Wort verkünden, machet uns ledig von allen Sünden.

Er giebet Speise reichlich und überall, nach Vater-Weise sättigt er allzumal, er schaffet Früh- und späten Regen, füllet uns alle mit seinem Segen.

Drum Preis und Ehre Gottes Barmherzigkeit, sein Lob vermehre, wertheste Christenheit, uns soll hinsfort kein Unglück schaden, freue dich, Israel, seiner Gnaden.

7. Nach Verlesung der Beichte und des allgemeinen Gebetes wurde nachfolgendes Gebet hinzugefüget, welches vor 100 Jahren von dem sel. Herrn D. Johann Schmidt, Theol. Prof. zu Straßburg, als an dem Andern Jubilæo, aufgesetzt und gesprochen worden, und auch in dem Riegischen Gebet-Buche zu finden:

Allmächtiger, ewiger Gott, gnädiger und mildreicher Vater, du einige unerschöpfliche Quelle aller guten Gaben: Deinen Namen preisen wir jezo, und danken dir herzlich, wie für allen andern geist- und leiblichen Segen, damit du uns bisher, aus lauter Barmherzigkeit, reichlich begnadet, also insonderheit, daß du, gegen dem Ende der Welt, die hochwerthe Buchdruckerkunst, welche du auch deinen Heiligen zuvor nicht geoffenbaret, ans Licht gebracht, und dadurch in diesen letzten Zeiten, dem menschlichen Geschlecht grosse, unzählige und unmaßliche Guttbatent mitgetheilet hast, und noch mittheilest. Und bitten dich, du wollest ja nicht um unserer grossen Undankbarkeit, und schändlichen Mißbrauchs willen, solches theure Kleinod und hochnothwendige Gabe, von uns nehmen, sondern um deines Sohns Christi willen gnädig seyn, dieselbe hinführo väterlich erhalten, und auf unsere Nachkommen fort-

pflanzen: auch uns, in allen Ständen durch deinen heiligen Geist regieren, daß wir solch dein grosses Werk allezeit recht erkennen und dankbarlich betrachten, und dasselbe forderst zu Ausbreitung deines lieben Wortes und der seligmachenden Lehre, denn auch zu Fortpflanzung guter Künste und Sprachen, so dem gemeinen Leben heilsam; und also dir zum ewigen Ruhm und Preis, und dem Nächsten zur Besserung gebrauchen mögen, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, unsern HErrn, Amen.

8. Nach der Predigt wurde von einem Knaben das gewöhnliche Gebet gelesen: **HERR GOTT**, himmlischer Vater ꝛc. und musiciret: **Wer Dank opfert** ꝛc.

9. Vor Abingung der Collecte intoniret: **Groß sind die Werke des HERN**: Alleluja. Resp. **Wer ihr achtet, der hat eitel Lust daran**: Alleluja.

10. Nach dem Seegen: **Unsern Ausgang segne GOTT** ꝛc.



Die Freude derer Frommen zu Zion in einem musicalis. Dramate beyhm Gottesdienste erwogen:

Vor der Predigt.

Pf. XXVIII. v. 9.

HERR, hilf deinem Volk, und segne dein Erbe, weyde und erhöhe sie ewiglich.

Recitat.

Es ist wohl Sonnen klar,
Daß Gottes Huld und Treu
Nur immer einerley.
Kein Jahr
Und keinen Wechsel der Minuten
Schließt er von seiner Vorsicht aus.
Das Füll-Horn seiner Vater-Liebe,

Zahlte

Zahl aus getreuem Sinn
Nicht die verdiente Ruthen;
Nur Hergens-Ehler hin,
Und macht dabey
Gar kein Geheimniß drans;
Wie seine ächten Triebe,
Ja seine Huld und Treu
Noch alle Morgen neu.

ARIA:

Hundert tausend Seltenheiten
Hat der Herrscher unsrer Zeiten
Uns aus Gnaden zugebracht. Fin.
Wo sich Glück und Heil begegnen,
Kan man warlich uns so segnen:
Wohl dem Volk, das so bedacht. Da Capo.

Choral.

Es danken dir die Himmels-Heer, o Herrscher aller Thronen!
und die auf Erden, Luft und Meer in deinem Schatten wohnen, die
preisen deine Schöpfers-Macht, die alles also wohl bedacht, gebt
unsrem Gott die Ehre.

ARIA.

Wenn Berg und Hügel fallen,
Fällt Gottes Güte nicht; Fin.
Denn die ist ja vor allen
Auf unser Wohl gericht,
Kein Tag verliert sein Licht;
Ja jede Morgen-Röthe
Zu uns als ein Prophet
Von seiner Liebe spricht. Da Capo.

Choral.

Der HERR ist noch und nimmer nicht von seinem Volk ge-
schieden, er bleibet ihre Zuversicht, ihr Segen, Heyl und Frieden:
Mit Mutter-Händen leitet er die Seinen stetig hin und her! Gebt
unsrem Gott die Ehre.

Nach

Nach der Predigt.

Pf. L. v. 23.

Wer Dank opfert, der preiset mich.

Recitat.

Du höchste Majestät!
 Vor der die Himmel zittern,
 Der Berge Abgrund sich erschüttern,
 Zu deren Dienst das Heer
 Viel tausend reiner Geister steht,
 Ach! mag es dir gefallen,
 Wenn deine Kinder lallen,
 Das Volk mit unbeschnittenen Lippen
 Sich deinem Throne bitlich nahe?
 Mein Jesus hat es selbst bejaht.
 So höre,
 Wenn recht der frommen Drucker Schaar
 In ihrem dritten Jubel-Jahr
 Von deiner Ehre
 Im höhern Chor dein Heilig singt,
 Und dir ein Freuden-Opfer bringt.

ARIA.

Weyrauch, Mastix und Viole
 Sterben bald auf Gluth und Kohlen.
 Muscus, Ambra und Zibeth,
 Alles mit dem Rauch vergeht.
 Aber deiner Kinder Schreyen
 Bleibt im Segen und Gedenken,
 Denn dein Geist
 Selbst verheißt,
 Wer Dank opfert, der dich preist.

Choral.

Wacht auf, ihr meine Lieder, mein Herz, mein Geist und
 Glieder, dem Höchsten Lob zu singen, und Opfer ihm zu bringen.

ARIA.

ARIA.

Herr, was du gestiftet hast,
 Wirst du väterlich erhalten,
 Künste bleiben nur ein Gast Fin.
 Bey uns, wie bey denen Alten,
 Und weil der Verlauff der Zeit
 Uns und alles Fleisch zerstreut,
 So laß nach uns auf der Erden
 Unsern Orden ewig werden,
 Sey die Stütze seiner Last. Da Capo.

Choral.

Keins Menschen Zung aussprechen kan, was du, o Gott, an
 uns gethan, drum seuzen wir, o treuer Hort, gib uns, was wir
 dich bitten fort.

ARIA Duetto.

Jauchzet mit Freuden, Singt lieblich in Chören,
 Rühret die Saiten, Der Höchste wills hören!

CHORUS.

Preiset zu Zion mit Danken und Loben
 Den Gott, der bey denen Schilben erhoben.
 Danket und lobet den herrlichen Namen,
 Die ihr heist Abrahams heiliger Saamen.

Choral.

Ihm, der da lebt in Ewigkeit, sey Lob, Ehr, Preis und Danck
 gesungen, von seiner Braut der Christenheit, ihn loben Mensch
 und Engel-Zungen; es jauchze ihm der Himmel-Heer, und was das
 Wort je ausgesprochen mehr.

✠) o (✠

Christ:

Christliches
Denck und Handmahl

dem allerhöchsten GOTT zu Ehren
bey dieser dritten Jubel-Feyer aufgerichtet.

GOTT, der druckenden, das ist, bewegenden
und belebenden Ursache aller Dinge,
wolte an seinem Theil für solche der Welt und ihm geschenckte un-
ausprechliche Wohlthat demüthigsten Dank abstratten

Johann Michael Funcke,
Buchhändler und Universitäts-Buchdrucker in Erfurt.

Wie solt ich jetzt in Ruh bey Dint und Feder sitzen,
Da sich der güldne Tag im lichten Schimmer zeigt!
Da das Verhängniß ließ die erste Presse schreien,
Da Guttenberg den Wis zur schönsten Kunst geneigt;
Zur Kunst, die alles Lob unendlich überwiegt;
Zur Kunst, die GOTTES Winck zu seinem Dienst gesüßt;
Zur allerbesten Kunst, die alle Künste preisen,
Weil sie durch ihren Dienst erst recht vollkommen heißen;
Zur Kunst, die Dardalum und Archimed beschämt;
Zur Kunst, worüber sich der Zeiten Moder grämt.

O! Guttenberg, du hast den besten Berg bestiegen,
Maynz war der güldne Ort, da deiner Füße Paar
Gieng gleichsam aus dem Thal; nein! nein! Er wolte fliegen,
Da dir der Schreiber Kiel nur allzu langsam war,
Du stiegst von Schritt zu Schritt; das ist, dein Augenmerck
Sah in die steile Höh, bis du das beste Werck
Zum guten Stand gebracht; doch noch die Welt muß sagen,
Sie sey dir höchst verpflichtet bis zu den letzten Tagen,
Sie sey dir mehr verpflichtet, als wenn Deucalion
(Das dennoch fabelhaft) belebet Stein, und Thon.

Ich,

Ich, der die güldne Kunst von Jugend auf geliebet,
 Verstumme, wenn ich sie in ihrer Kraft anseh;
 Ein Brock's besing ihr Lob, der sich im Dichten übet,
 Und wer im Ausdruck sonst steigt zur erwünschten Höh.
 Der Musen edles Chor, das ihren Nutzen spührt,
 Das zur Unsterblichkeit durch sie wird hingeführt,
 Hat, was der Druck verschafft, schon längst gemeldet zu drücken,
 Wie wolte man bey mir ihr würdig Lob erblicken?
 Da, was der rege Sinn von ihrer Wirkung hegt,
 Der Ausdruck allzu schlecht für sie zu Tage legt.

Der stärcksten Geister Kraft, die Wind und Wasser wieget,
 Hat oft die Druckerey zum güldnen Vlies gemacht;
 Ja deren Wis und Hirn noch über Sterne flieget,
 Hat sie zum Wunderwerck, das unvergänglich, bracht;
 Wer tadelts? Jason ist mit Helden, Vries und Schiff
 Vielleicht ein Hirn-Gebäu, ein fabelhafter Griff:
 Der Wunderwercke Last hat sich schon längst begraben;
 Wie solt die edle Kunst nicht so den Vorzug haben?
 Da Trümmer, Kalk und Stein ruft jedem Wandrer nach:
 O! Wunder! daß sich hier ein Wunderwerck zerbrach.

Ist Cadmus anders sonst der Littern ihr Erfinder,
 Sann Galemedes aus, was jenem noch gefehlt;
 Stehn sie an Vater statt; Buchstaben sind die Kinder,
 Die sich aus Griechenland mit Rom beglückt vermählt;
 Doch dieses Bündniß gab nur allzuwenig Frucht,
 Der oft gespühte Kiel, sein Zaudern ward verflucht,
 Wenn der Gedanken Zug die schnellen Flügel regte,
 Der Schreiber aber nicht geflügelt sich bewegte,
 Ja, wenn ein einzig Buch in einer Jahres-Zelt,
 Für einen Leser kaum ward nützlich zubereit.

So kümmerlich stand es so lang um Buch und Schriften,
 Ein einzig Brief-Paquet, der wächsern Tafeln Last,
 Druckt dem Postillion die Lenden, Rück, und Hüften,
 Bis daß man durch Papier die Sache kürzer faßt,
 Bis Gutenberg im Druck ein Blat unzählbar weist,

G

Drum

Drum Er der Sprachen Grund, und Littern Vormund heist,
 Und *Cadmus* am Verdienst unendlich überwieget,
 Weil Er mit Seegeßeln schreibt, und druckend gleichsam flieget,
 So, daß ein Bücher-Saal von ihm wird eh geschmückt,
 Als man vom Feder-Kiel ein einzig Buch erblickt.

Drum komm, Du edle Schaar der Drucker, heut zusammen,
 Erwege, was der HERR durch Dich der Welt geschenckt;
 Entzünd der Seuffter Loh in Weprauch-vollen Flammen,
 Daß GOTT in Suttenberg ein solches Gut gesenckt;
 Das kein Joachims-Bhal mit tausend Stücken zollt,
 Kein Harz, wo feines Erz aus tieffen Gruben rollt,
 Kein Ehremiß; ja kein Berg aus Peru steilen Gründen,
 Ja das in Ophir nie mit Fall und Sturz zu finden,
 Allwo ein leerer Schacht mit Gift und Dunst erstücket,
 Wenn er zuletzt erschöpft; wo man sonst Gold erblickt.

Ihr theuren Männer, Ihr, die ihr mit güldnem Munde
 Des HERRN reines Wort an Geist und Herz gelegt,
 Preist GOTT, lobt diese Kunst, die jetzt im neuen Bunde
 Das heilige Bibel-Buch in alle Hütten trägt,
 Daß, was der werthe Geist, der euren Sinn verklärt,
 Der ganzen Christenheit vor Schriften noch gewährt,
 Dieselbe tausendfach nach Ost und Westen fliegen,
 Und die Unwissenheit durch Licht und Recht besiegen,
 Des sich ein Malabar und schwarzer Mohr erfreut,
 Wenn ihm der Weg zum Heyl dadurch wird zubereit.

Preist GOTT, lobt diese Kunst, Ihr, der Gesetze Säulen,
 Auf die sich die Natur mit ihrem Rechte gründt;
 Ihr könnt den wahren Sinn der ganzen Welt mittheilen,
 Wenn sich im Codice viel Zweifelhaftes findt,
 Die *Inscriptura* sind nunmehr erst Sonnen-klar,
 Ja der Pandecten Buch, wo vieles düster war,
 Stellt Ihr nun durch den Druck in solchen Glanz und Schöne,
 Daß *Baldus*, lebt er noch, Euch Väter nennt, statt Söhne,
 Ja selbst *Justinian* Euch allzumüdig schätzt,
 Daß er der Ehre Stuhl zu seinem Throne setzt.

Ihr

Ihr Aerzte, derer Hand den matten Körper heget,
 Wenn ihm der Kranckheit Naß so Krafft als Marck entziehet,
 Ich zweifle nicht, daß Ihr auch Lob und Danck darleget
 An diesem Jubel-Fest, da alles lacht und blühet;
 Ihr wißt, was Euch der Druck für Schätze hat gegönnt;
 Ihr wißt, wie weit Ihr es durch Bücher bringen könnt;
 Was Euch der schöne Druck für Kräuter kan darstellen,
 Drum werdt ihr Euch mit Lust zum Jubel-Ton gesellen,
 Und sagen: Gottes Winck bracht diß allein zum Stand,
 Daß manch unschätzbar Buch uns noch wird zugewandt.

Ich selbst dancke Dir, o! Schöpfer aller Dinge,
 Daß Du durch meine Hand manch schönes Buch geschenckt;
 O! Herr! ich bin zu klein; ich bin viel zu geringe,
 Daß Du oft meinen Sinn auf diß und das gelenckt,
 Wodurch des Nächsten Wohl und Wissen sich gemehret,
 Wodurch sich Tug und Lust zum Leser hat gefehret,
 Ja wenn sonst nichts von mir dem Leser wär gegeben,
 Als nur mein Kräuter-Druck, müßt ich es doch erheben,
 Da jedes Laub und Kraut von Aniphoffs Ruhme spricht:
 Kennt Ihn vergiß mein nicht, vergeß ich seiner nicht.

Nimm dieses Opfer an, o! dreymal heilig Wesen,
 Das sich mit Lob und Danck zu deinem Throne naht;
 Was Du an mir gethan, mag jedes Auge lesen,
 Da Du mir Krafft und Muth geschencket früh und spat,
 Laß mich zu Deinem Dienst noch ferner seyn gerüst;
 Und wenn noch manches Werck dem Nächsten nützlich ist,
 So gib, daß durch den Druck ichs ferner möge weisen;
 Inzwischen höre uns, da wir Dich heute preisen,
 Da Welsch- und Engeland, ja Belgien sich regt,
 Und nur zu deinem Preis kostbaren Beybrauch trägt.

Gerane säumet nicht, sie eilet nach dem Tempel,
 Der Musen holde Schaar kommt mit entzückter Brust,
 Sie gibt der teutschen Welt ein löbliches Exempel,
 Daß, weil durch ihren Dienst diß Wunder wurd bewust;

Ja weil sie **MUMZ** so gar als eine Mutter ehrt,
 Wo Guttenberg die Kunst mit Faust und Schaffern lehrt,
 Hält Sie vor mancher Stadt sich desto mehr verpflichtet,
 Daß Sie ihr Haupt empor im Jubel-Tone richtet!
 Da Straßburg eben diß vor hundert Jahr gethan,
 Das sich der Ehre zwar nimmt ganz unbillig an.

Wie viele Pressen gehn in Erfurt nicht im Schwange?
 Sehr wenig Strassen sind, da es an Druckern fehlt;
 Damit der Bücher Kern, die Bibel, sauber prange,
 Hat man in kurzen sie viel tausendmahl gezeHLT,
 Dem wahren Christenthum, und mancher güldnen Schrift,
 Hat man, durch öftern Druck, ein Denckmahl hier gestift,
 Was sonst der Jugend noch in Schulen nüt, und nöthig,
 Ist jeder Drucker hier zu lieffern stets erböthig;
 Das man im saubern Band auch gar zu Märkte bringt,
 So daß der Landmann auch aus schönen Büchern singt.

So preiß, o! heilige Schaar! den Ursprung alles Guten,
GOTT, der den ersten Druck im Schöpfen hat gethan;
GOTT, der den ersten Druck gab in die tiefe Gluthen;
GOTT, der im ersten Druck gab Sterne, Zeit und Bahn;
GOTT, der sein Ebenbild in uns zuerst gedrückt,
 Und gleichsam neu auflegt, was Adam hat zerstückt;
 Preiß' Jhn, der Maynz, und uns die Druckerey gegeben;
 Preiß' Jhn, daß Er uns läßt den Jubel-Tag erleben;
 Preiß' Jhn, wer preisen kan; lob Jhn, wer loben mag;
 Diß ist und bleibt gewiß der schönste Jubel-Tag!

* * *

Ben Feyerung dieses Buchdrucker-Jubelfestes

woltte seine innigste Freude bereigen

Johann David Jungnickel,

Buchdrucker.

Sermanne dich, verstorbne Zeit,
 und komm aus deiner Gruft gestiegen!
 Komm, Ebenbild der Ewigkeit,
 Laß deine Aschen-Töpfe liegen,

Und

Und siehe mit Verwunderung an,
Wie weit es deine muntre Jugend,
So wol an Wissenschaft, als Jugend,
Dem Alterthum zuvor gethan.

Die Weisheit wohnte zwar bey dir,
Du hast der Weisheit Brust gesogen,
Und alle Künste zum Panier
Der Völker groß und wohl erzogen,
Doch der, der dich und uns gemacht,
Hat gleich, wie einen späten Regen,
Die Druckerey zum milden Seegen,
Uns, deinen Kindern, zugebracht.

Schreibt, Schreiber! schreibet wunderschön
Homerus auserlesne Schriften,
Auf Drachen-Fell und Pergamen,
Ihr könnt doch weiter nichts mehr stiften,
Als daß ihr uns höchst mühsam weisht,
Wie ihr nach vielen harten Stunden,
Ein saures Mittel ausgefunden,
Das manche Kunst der Brust entreißt.

Wie war es doch so wunderscher,
Von euch die Sprachen zu erlernen?
Weil man kein solches Bücher-Heer,
So viele Millionen Sternen,
Als jetzt, an euerm Himmel sah.
Den Pol nicht nur mit Licht zu zieren,
Den Unverstand auch wohl zu führen,
War lange noch kein Pharus da.

Ihr Völker, rancet euch immerhin,
Obs Hartem, Straßburg, Maynz gewesen,
Wo man zuerst der Klugen Sinn,
Gedruckt, auf dem Papier gelesen.
Genug, in Deutschland bleibt der Preis,
Daß Frankreich und Hispanien,

Lebante

Christliches Denk- und Dankmahl

Lebante und Italien,
 Zeht auch von Druckereyen weiß.

Und wenn auch ehemals Hippocræn,
 Als wie ein Tinten-Strom geflossen,
 Und alle Klugen zu Athen,
 Samt jenen Römern ihn beschlossen,
 Da jeder seine Faust geführt,
 So leicht, als wie ein Schwan geflogen:
 So druckt man doch hier viel mehr Bogen,
 Als daß man nur was gleiches spührt.

Führt Babel die Verwirrung ein,
 Und stieß sein Volk in alle Lande,
 So muß der Druck die Kette seyn,
 Er dient zum diamantnen Bande,
 Dadurch nunmehr Ost und West,
 Ja Süden, mit dem rauhen Norden,
 Durch jenen Geist verbunden worden,
 Der sonst mit Zungen reden läßt.

Hier lebet noch das alte Rom.
 Corinth hört seine Kinder reden.
 Man spricht hier wie am Tyber-Strom,
 Und liestet Mosen und Propheten.
 Ja hätte auch der Hoitentot
 Ein Alphabet ihm ausersonnen,
 So hätte längst die Kunst gewonnen,
 Und kostete auch dessen Brod.

Der Grosse CARL, und dessen Ruhm
 Längst Wolcken-hoch, ja mehr gestiegen,
 Liebt selbst die Musen-Heilighum,
 Und schäket sich für ein Vergnügen,
 Wenn oft die Majestät dem Neid
 In den vergönnten Gnaden-Briefen,
 Wo Gall und Geiffer überlieffen,
 Betrug und Dieberey verbeut.

Ja,

Ja, wo man nur den Purpur ehret,
 Der Königs-Kindern angebohret,
 Und wo ein Ort der Weisheit lehret,
 Da sind die beyde schon verschworen.
 Die Heimlichkeit im Cabinet,
 Die Klugheit aller grossen Meister,
 Die Fertigkeit geschickter Geister,
 Zu theilen mit dem Drucker-Bret.

Scartequen, und was sonst Marvor,
 Pasquin und andre ausgehecket,
 Was nach der Atheisten Chor,
 Und Socinisten Lehre schmecket,
 Schleicht, leider, durch Gewinnnsucht ein.
 Doch denen edlen Druckereyen
 Macht das so wenig Macheleyen,
 Als Wolffs-Geheul dem Mondenschein.

Hier steht noch manche Officin
 Allein der Ehre Gottes offen,
 Wirft man den Pinsel drum nicht hin,
 Weil er ein geiles Bild getroffen,
 So kan was Ekevirian,
 Die späte Welt noch immer sehen,
 Was bey dem Ender ist geschehen,
 Und was ein Stephani gethan.

Gott laß uns unsern Schutz-Gott nur,
 Den Theuren Churfürst, länger leben!
 Und wie uns Mayns selbst die Natur
 Zur Zeuge-Mutter hat gegeben:
 So sey die höchste Vorsicht dran,
 Das Hochst ist mit viel tausend Seegen,
 Und hohem Wohlsta zu belegen,
 So lang man noch was drucken kan.

Den Vater unsrer alten Stadt,
 Das Muster edler Patrioten,

(So lang sie Anshelm Franzen hat,
 Kan sie Thessalien verspotten,
 Weil dieser ARCHUS wunderschön
 Selbst weiß für die Provinz zu wachen)
 Den laß das Schicksal seiner Sachen
 Ja nichts als lauter Seegen sehn.

Die Weisen, die der Republic
 In allen Fällen treulich dienen,
 Die, oft in einem Augenblick,
 Wenn die Cometen schon erschienen,
 Das Ruder so geschickt gewandt,
 Daß aller Unfall bald verschwunden,
 Die erbue mit viel frohen Stunden
 Des Höchsten milde Vater-Hand.

Knack, Pressen, Knack, muthig ein,
 Gott lasse ferner sein Gerinden,
 Das liebste Erfurt, glücklich seyn,
 Und Obed Edoms Schicksal finden,
 So sehen wir auch unsern Stand
 Beständig grünend wie den Meyen.
 Gott schütte ferner sein Gedeihen
 Auf uns und unser Vaterland!

*

*

*

An dem dritten Jubelfeste der Buchdruckerkunst
 richtete dem Dreyeinigen GOTT, in Ansehung der unzehligen da-
 durch geschenckten Wohthaten ein Denck- und Danckmahl auf,

Johann Heinrich Nonne,
 Buchdrucker.

Nichts ist unter der Sonnen,
 das von der unerforschlichen Weisheit be-
 der die Liebe selbst ist,
 mit herrlichern Eigenschaften begnadiget,
 und einer so besondern Vorforge gewürdiget wird,
 als der an und für sich armselige Mensch.

Nicht

Nicht allein die leblosen und unvernünftigen Geschöpfe
sind zu seinem Dienste bestellet;
sondern selbst das gesamte menschliche Geschlecht ist als ein Körper anzusehen,
da immer ein Glied dem andern Handreichung thut.

Die mancherley Arten
derer Wissenschaften, Künste, Handhierungen und Stände,
sind dessen ein unverwerfliches Zeugniß.

Einige derselben
erbauen, beleben, vergnügen die unsterbliche Seele,
und befördern ihr wahres Heil;
andere dienen zu Erhaltung und Verlängerung dieses irdischen Lebens,
schaffen dem Leibe Bedeckung, Brod und Nahrung;
und noch andere befördern auf mancherley Art unsere Glückseligkeit.

Sie sind zwar nicht alle
von gleicher Würde, Nutzen und Nothwendigkeit;
doch verdienet jede derselben ihr besonderes Lob und Hochachtung.

Mit allen diesen aber streitet
die edle Buchdruckerkunst

nicht allein um den Rang,
sondern übertrifft sie gar an Schönheit und Würde.

Ich nenn' sie daher mit Recht
eine alle Künste weit übersteigende Kunst.

Ich leugne nicht,
daß einige tausend Jahre gewesen,
in welchen die Welt ohne ihr bestanden;
Alein bey ihrem Mangel hat man auch manch Eures entbehren müssen,
und was man gehabt, verlohren.

Sie ist zwar die letzte,
aber! auch die wichtigste Gabe der Vorsehung.
Von ihr gilt mit Recht der Ausspruch jenes Weisen:

Ich bin der letzte auferwachet,
wie einer, der im Herbst nachliefert;
und Gott hat mir den Segen dazu gegeben,
daß ich meine Kelter auch voll gemacht habe,
wie im vollen Herbst.

Sir. 33.

v. 17. 18.

Shauet!

Christliches Denk- und Dankmahl

Schauet!

wie ich nicht für mich gearbeitet habe,
sondern für alle, die gerne lernen wollen.
Ihre Einrichtung ist eine Wunder-Probe der Scharfsinnigkeit,
und ihr Nutzen ein Zeugniß ihres Werthes.
Sie dienet nicht allein ihren Verwandten,
sondern auch Gelehrten und Angelehrten,
Regenten und Unterthanen,
Edlen und Uedlen,
Reichen und Armen,
Lehrenden und Lernenden,
Alten und Jungen.

Sie machet in wenig Tagen möglich,
wozu ehemals ein Jahr nicht hinreichend war.
Sie schenket einen überschwänglichen Schatz um wenige Groschen,
der sonst mit vielen Thalern nicht konte erkaufft werden.
Sie verringert die Mühseligkeit dieses Lebens,
und setzet alle Wissenschaften und übrige Künste in ihre Vollkommenheit.
Durch sie hat nunmehr mancher Armer und Geringer
einen bessern Bücher-Vorrath,
als sonst die größten Fürsten und Weisen.
Sie ist das beste Archiv,
und machet die Gesetze der Regenten allen bekannt.
Sie besieget die Barbaren, und unterdrücket die Unwissenheit,
Das längst geschene entreiſset sie dem Morder der Vergessenheit,
und machet die Todten wieder lebendig.

Ich sage nicht zu viel:

denn sie ist eine allgemeine Lehrerin der ganzen Welt;
eine Königin, Säugamme und Bewahrerin aller Künste;
ein Zaum der flüchtigen und alles mit sich dahinführenden Zeit;
eine getreue Dienerin Gottes und seiner Kirche;
eine Heroldin der Ehre und des Ruhmes.

Heiligste Vorsehung!

Billig richte ich Dir in diesem Jubel-Jahr
ein Lob- und Dank-Altar auf,

da Du mich zu Erlernung dieser Kunst geleitet,
 und mir so manch Gutes im Leiblichen und Geistlichen durch dieselbe erzeiget,
 So oft ich in meiner Officin arbeite,
 befinde ich mich bald in der Gesellschaft der Heiligen,
 bald in den Studirsälen der Weisen,
 und mitten unter den Klugen.
 Keine Tugend ist, zu der ich nicht gereizet werde.
 So ich habe tausend Gelegenheit,
 mit Gott selbst umzugehen.
 Höchstes Wesen!

Dir bezahle ich Dank und opfere meine Gelübde,
 nichts zu drucken,
 welches nicht zu Deiner Verherrlichung,
 zum Aufnehmen Deiner Kirche,
 zur Ehre meiner Obern,
 zur allgemeinen Besserung meines Nächsten abzielet.
 Gütigstes Wesen!

Erhalte ferner dieses Kleinod zu Deinen Ehren,
 und vergilt in reicher Maasse
 denen Wohlthätern und Gönnern der Buchdruckerey
 das ihr erzeigte Gute.

Besonders laß deine Augen offen stehen
 über das höchste Oberhaupt der Christenheit,

Den Römischen Kayser,

Bekröne J. H. M. mit Leben, Segen, Gnade, wie mit einem Schilde!

Höchst, gesegnet sey das Regiment Deines Gesalbten,

Unsers Cheuresten Churfürstens und Landes-Vaters,

Sehe J. H. M., o Gott, zu einer Quelle des Segens,

die in tausend Ausflüssen des Heils

über Land und Unterthanen sich ergießet!

Das kostbare Leben und hohe Wohlseyn

Des Grossen

Anselm Franz Ernst von Warsberg

bleibe auf die spätesten Jahre

dauerhaft, unverrückt, ungekränkt.

Christliches Denck- und Dankmahl

Es mißte kein Gutes ermangeln
 Denen Hohen COLLEGIIS,
 E. gesamten Hochlöblichen Universität,
 E. Hochedlen und Hochweisen Stadt-Rathe,
 und Einer Hochehrwürdigen Geistlichkeit.
 Der Herr lege Ihren geheiligten Personen und Aemtern
 aus seiner Fülle so viel Segen bey,
 als Buchstaben gedruckt und gesetzt werden.

Er lasse unter Ihnen Allerseits
 unsere Kunst
 Schutz, Bestand, Aufnahmen und Förderung finden.
 Er mache Wissenschaften, Wahrheit und Gerechtigkeit
 ferner durch unsere Kunst blühen
 bis an der Welt Ende.

* * *

Bey der dritten Jubel Freude der weltberühmten
 und höchst-nutzbaren Buchdruckerkunst

wolte denen Jungnicolischen meritirten Pressen insonderheit
 viel tausend weitem Segen von Gott applaudiren
 ein aufrichtiger Freund und Liebhaber derselben.

Der Dichter spricht: Deucalion,
 Als er des Menschen Geist einhauchte,
 Da gab er ihm von seinem Thron,
 Was er zu diesem Leben brauchte.
 Luft, Erde, Wasser, Feuer,
 Doch daß kein Ebentheur
 Bald mischte seinen Geißler drein,
 So sollte die Vernunft der Welt Regente seyn.

Es sah sich dieser König nun
 Zu dem gemeinen Glück verbunden,
 Drum konnte die Vernunft nicht ruhn,
 Bis sie viel nützliches erfunden.

Der

Der Acker wurde erst bestellt,
Die Viehzucht zeitig ausgeföhnen,
Hernach dem Weinstock abgewonnen,
Wie man sein Trauben-Blut in Schlauch und Faß behält.

Die Bölcker die vermehrten sich,
Und bauten Häuser und Palläste.
Man machte manchen Erden-Strich
Durch aufgeführtes Bollwerck feste,
Bellona zog den Harnisch an,
Und sann auf Bogen, Schwert und Spiesse,
Die sie aus Stahl bereiten liesse,
Durch ihren treuen Knecht, den Wassen-Schmied Vulcan.

Doch wie die edle Sicherheit
Kein blanckes Schwerdt allein bewachet,
Und eines Staates Herrlichkeit
Gesetz und Ordnung völlig machet:
So dachte Draco klüglich aus
Den Grund zu denen Policeyen,
Und macht, die Bölcker zu erfreuen,
Nach seinem Eigensinn ein Corpus Juris draus.

Hier hielt es ziemlich hart und schwer,
Daf alle Bölcker mit Vergnügen,
(Wenn Orpheus nicht gekommen wär)
Sich lassen zum Gehorsam biegen.
Sein Spiel bewegte Fels und Stein,
Er machte bald mit seiner Leyer
Ein allgemeines Oxyer-Feuer
Und schläfferte den Wis und edle Freyheit ein.

Der Aberglaube saß nicht still,
Er machte sich nach seinen Träumen
Die Gottheit, wie man sie nur will,
Aus Gold, Metall, aus Holz und Leimen,
Erarriff dabey den Priester-Rock,
Ließ Tempel und Altäre bauen,

Das Pöbel-Volk erstaunend schauen,
Wie man den Himmel füllt mit Blut vom Ziegenbock.

Man tröste selbst die Ewigkeit,
Und schrieb auf Erz und Marmor-Fasen
Den Ruhm der Grossen ihrer Zeit,
Auf daß es Kindes-Kinder lasen.
Man wiederholte die Geschichte,
Die in vermoderten Archiven
Längst still und bengeleget schliefen,
Erhielte doch damit den Zweck der Hoffnung nicht.

Bis daß es Gott selbst wohlgefiel,
Die Finsternissen zu zerstreuen,
Und der Gelehrten Fleiß und Kiel,
Weit mehr, als Jason zu erfreuen,
Der holte zwar das güldne Vließ;
Doch gilt gewiß ein Blat Papier
Weit mehr als jenes Lust-Revier,
Darauf die Drucker-Kunst sich wundersam erwies.

Ich drücke billig meinen Mund,
Und rede nicht von allen Dingen.
Denn der geehrte Drucker-Bund
Fliegt höher, als mit Adlers-Schwingen.
Durch sie hört man das Bibel-Buch,
Viel theure Männer und Propheten,
Gleich als auf ihren Cankeln reden.
Schweig, Colchis, schweig nur still! Das heist ein süßer Zug,

Sehr Werth- und Zochgeschätzter Freund!
Ich bring zu Eurem Freuden-Feste,
Das Euch zum drittenmal erscheint,
Nur Wenig kleine Lorbeer-Neste.
Sind die Gedancken gleich sehr schlecht,
So wünsch ich doch, daß Deine Pressen
Noch glücklich bauen viele Messen.
Der Höchste saget ja; Warum? mein Wunsch ist recht.

Dein

Dein Wachsthum sey dem Delbaum gleich,
 Den Hermon trägt auf seinen Spitzen.
 Und wirst Du ferner Gottes Reich
 Mit Deiner schönen Arbeit nützen,
 Wirst Du des Himmels Schooß-Kind seyn.
 Der gebe Dir und Deinen Brüdern,
 Und Deiner Kunst geliebten Gliedern,
 Was jedes Herke wünscht, und alle mag erfreun.

* * *

Die Vortrefflichkeit und den Nutzen
der edlen Buchdruckerkunst

wolte bey Gelegenheit dieser Jubelfeyer in nachstehender Ode
 mit wenigen erwegen

Johann Gabriel Taute.

Sich sich noch Deutsch gesinnet nennt,
 Was Wahrheit liebt und Weisheit ehret,
 Was nur die Kunst zu lesen kennt,
 Aus Büchern lernt, in Schriften lehret,
 Das gebe unserm Alterthum
 Den wohlverdienten Preis und Ruhm,
 Und trage an dem heutigen Tische
 Ein Opfer ungeschmählter Treu
 Zu dessen Brunn und Feyer bey
 Auch in der Sonnen Angesichte.

Wird nach Gewohnheit dieser Welt
 Der Tag zum Feyertag erkohren,
 Der einen Prinzen oder Held
 Vor Zeiten zu der Welt geboren:
 So muß des Tages Sonnenschein
 Uns feyerlich und heilig seyn,
 An welchem in verwichnen Jahren
 In, mit, und durch die Druckerey
 Die Sterne freyer Künste neu,
 Berkläret und geboren waren.

Und

Und dieses ist der heutge Tag,
 In welchem seit dreyhundert Jahren
 Die Welt der That und Wirkung nach
 Zum allgemeinen Nutz erfahren,
 Was der Gebrauch der Drucker-Schrift
 Für ein unschätzbar Heil gestift;
 Wie viel mit ihrem Pfund der Gaben
 Kauft, Coster, Schäfer, Guttenberg,
 Durch dieses neuerfundne Werck
 Der Nachwelt vorgewuchert haben.

St = Musen auf dem Lorbeer-Hayn!
 So rufen Phöbens Friedens-Boten
 Stellt heute das Gespräch ein
 Im Reiche der gelehrten Todten!
 Laßt Trieb und Pflicht genug zu thun,
 Die Last der Amts-Geschäfte ruhn,
 Vereinet Mund, und Geist, und Flammen,
 Setzt zu dem Ruhm der Druckerey
 Des Wises Kraft, den Trieb der Treu,
 Den Kern der Rede-Kunst, zusammen.

Ihr Seher, schließt die Berckstatt zu!
 Ihr Drucker, laßt die Pressen feyn!
 Der Himmel gönnt Euch diese Ruh,
 Um das Gedächtniß zu verneuren
 Des, welcher durch des Himmels Gunst
 Den Grundstein zu der schwarzen Kunst
 Der edlen Druckerey geleyet,
 Entdeckt durch laute Littern heut
 Den Ab- und Ausdruck innrer Freud,
 Die sich in Blut und Adern reget.

Wer noch ein Hünckgen reiner Blut
 Zu seinem Vaterlande trägt;
 Wem noch ein Tropfen deutsches Blut
 Im Herzen quillt, den Puls erregt,
 Der trag zum Opfer treuer Pflicht,

Ein grünendes Bergiß mein nicht,
 Wie Kindern guter Art gebühret,
 Zu derer Väter kühlen Kluft,
 Die ihr Verdienst noch in der Gruft,
 Mit frischem Ehrenpreise zieret.

Wer wolte dieser Sternen Licht
 Nicht noch Aabetens-würdig schätzen?
 Und dem Verdienste solcher nicht
 Ein neues Denck- und Danckmahl setzen,
 Die uns durch neu-entdeckte Schrift
 Ein immerwährend Heyl gestift;
 Auf! drückt und grabt mir diese Namen
 Nicht auf Papier, auf Marmor-Stein,
 Nicht in ein Buch in Buchen ein,
 Und fasset sie in gößne Rahmen.

Der Welsche Däubert a) hat sich wärud
 Zun Sternen, durch die See, geschwungen,
 Als er bey mancherley Gefahr
 In eine neue Welt gedrungen;
 Doch konten Mentel, Guttenberg,
 Durch das Geheimniß-volle Werk
 Der neu-erfundnen Drucker-Schriften
 Auf einem Grunde von Papier
 Durch Schwarz und Weiß sich für und für
 Ein dauerhafter Denckmahl stiften.

Schwartz b) war bemüht, durch Bliz u. Rauch
 Des Donners Rüst-Zeug nachzuahmen,
 Und hat durch tödtlichen Gebrauch
 Des Sals und Schwefels seinem Namen
 Ein schwarzes Denckmahl aufgericht,
 Wo man bey Kraut und Lothe sieht;
 Allein die schwarze Kunst der Schriften
 Schickt sich so wol zu Leid als Freud,
 Und kan zu Krieg- und Friedens-Zeit
 Der Menschen Heyl und Vorthail stiften.

3

Die

Die erste hat schon manchen Held
Entseelt in kühlen Sand gestrecket;
Die letzte manches Licht der Welt
Bom Todes-Schlummer auferwecket
Und wie dort Schlag, und Stuch, und Gift
Nur Mord und Todtschlag hat gestift;
So pflegt sich hier in alle Zeiten
Auch unter Pesse, Druck und Last,
So, wie der Palmen Wachsthum fast,
Das Heyl der Stände auszubreiten.

Was dort von Faustens e) Zauberkunst
Der blinde Aberglaube dichtet,
Ist gegen dem ein Nebeldunst,
Was unsers Faustens Wis verrichtet,
Nachdem er mit geschickter Hand
Viel hundert Fäuste überrannt,
Und durch den Druck in wenig Stunden,
Mit viel Gewinn der edlen Zeit,
Ersparung mancher Kostbarkeit,
Viel Schreiber = Federn überwunden.

O! wundervoll und reiche Kunst!
Geheimnißvoll und kunstreich Wunder!
Du drucktest durch des Himmels Günst
Die blinde Nacht des Irthums unter;
Du stelltest, was verlegen war,
Mit neuem Glanz und Anstrich dar,
Verjüngerst Grundriß, Licht und Schatten
Der Schriften, die der Zeiten Raub,
Des Alters Rost, der Motten Staub,
Verdunckelt und verstrichen hatten.

Dein schwerer Buchstab übereißt
Die Trägheit vieler Schreiber Hände,
Die Ernte deiner Saaten theilt
Sich durch die prey bekannten Stände:
Du legst durch Schwarz und Weiß an Tag,

Was

Was Menschen-Wis und Kunst vermag,
 Dein Schattenwerck und Licht entdecket,
 Das, was die groß- und kleine Welt
 Für manches Wunder in sich hält,
 Geheimniß in der Bibel stecket.

Das Ansehn deiner Kindheit war
 Läßt sich sehr niederträchtig schauen,
 Denn deine erste Wiege war
 Von grobem Holze zugehauen;
 Wir Menschen schwinden mit der Zeit,
 Du stiegst an Gefälligkeit,
 Und hast an dir von Jahr zu Jahren,
 Daß nicht auf einen Tag Corinth,
 Noch Rom, so schön erbauet sind,
 Die Wahrheit dieses Spruchs erfahren.

Man saget von der Bären-Zucht,
 Daß sie, wenn sie ein Bärgeu hecket,
 Die ungestalte Leibes-Frucht
 So oft, so lang und fleißig lecken,
 Bis daß sich Klau und Brancke zeigt,
 Das Bärgeu denen Bären gleicht;
 So pflegt die Frucht von klugen Sinnen;
 So schien das Werck der Drucker-Kunst,
 Auch nach und nach durch hñ're Sunst,
 Gestalt und Ansehn zu gewinnen.

Den Riß, den Coster ausgedacht,
 Und dessen Grund in Holz gegraben,
 Hat Guttenberg in Bau gebracht
 Und durch ein dicht Metall erhaben;
 So trug auch Schäfer Eisen, Bley,
 Und Kalk, und Holz, und Steine bey;
 Faust hat die Kosten vorgestrecket,
 Und beyder Vorschub, Rath und That,
 Und beyder Fleiß und Vorschub hat
 Das Cränckgen oben drauf gesteckt.

Es zanken sich dort um die Ehr
 In Griechenland verschiedne Städte,
 Wer unter ihnen den Zomer
 In ihrer Schoos erzeuget hätte:
 Und hier sind Straßburg, Zalem, Maynz,
 In Deutschland unter sich nicht eins,
 Wer des Erfinders dieser Gaben
 Aus diesem Kleebsat Mutter sey,
 Und jede glaubts und will dabey
 Die Ehre der Erfindung haben.

Doch worzu dient wohl dieser Streit?
 Der Ruhm muß doch den Deutschen bleiben,
 So höhlich auch des Nachbars Neid
 Und die partheyischen Federn schreiben.
 Vergleichet Euch, und theilt den Ruhm,
 Und trost auf dieses Eigenthum,
 Der Mißgunst Ohnmacht zu beschämen;
 Was sich von Deutschlands Himmel nährt,
 Der Deutschen Wiß und Kunst verehrt,
 Kan Theil an dieser Ehre nehmen.

Wer ist so blind und kan das Licht
 Verklärter Zeiten nicht erkennen?
 Wer so verstockt und will noch nicht
 Das jezige Seclum gölden nennen?
 Nachdem die Väter vor'ger Zeit
 Zu unsrer Lust und Nutzbarkeit
 Manch sinnreich Werck erfinden müssen;
 Sie bauten, wir bezieh'n das Haus,
 Wir ernten ein, sie streuten aus,
 Sie pflanzten, was wir nun genießen.

Der Schmähsucht blöde- und blinde Wahn
 Kan schwarz und weiß nicht unterscheiden,
 Er siehet Gold für Kupfer an,
 Verklagt die Unschuld unsrer Zeiten
 Und spricht ihr allen Vorzug ab,

Begeiffert Hof und Richter-Stab,
 Haus, Kankel, Küchen, Ehebetten;
 Nun gab man dir diß gerne zu,
 Ja wenn wir alle so wie du
 Geschmack und Wis verloren hätten.

Die Zunge stummer Druckerey
 Mag für uns in das Mittel treten,
 Und wider solches Hohn-Geschrey
 Die Ehre unsrer Zeiten retten,
 Sie unterdrückt der Lästler Grund,
 Thut durch den stummen Buchstab kund,
 Wie viel wir schon an Kunst und Gaben,
 Rang, Vortheil, Vorzug, Preis und Ruhm,
 Dem Ehren-vollen Alterthum
 Bishero abgewonnen haben.

Dem ohngeacht ist von dem Reid
 Der Druck nicht ungedruckt geblieben,
 Weil eine Feder ohngescheut
 Die Frage vom Parnas geschrieben:
 Ob der Gebrauch der Drucker-Schrift
 Mehr Vortheil oder Nachtheil stift?
 Die Wahrheit bleibt der Kunst gewogen,
 Was auch des Reidhardts Urtheil spricht,
 Als dessen Vorwitz auch dem Licht
 Der Sonne Flecken angelogen.

Daß eine ungewaschne Hand
 Das Recht der Ordnung oft verkehret,
 Und durch gedruckten Lug und Schand
 Den Adel dieser Kunst entehret,
 Geht nur die Bosheit und den Wahn,
 Nicht aber Kunst und Künstler an,
 Der Nutzen zeigt sich in den Früchten,
 Des Mißbrauch: wilde Frespen-Zucht
 Kan des Gebrauches Waizen-Frucht
 Zwar hindern, doch nicht gar vernichten.

Ja endlich pflcet sich auch so gar
 Ihr Nutzen dorthin zu erstrecken,
 Die Wahrheit, so verborgen war,
 Ost durch den Irthum zu entdecken;
 Denn, wenn des Schmeichlers Lügen-Geist
 Den Käfel d) ein Orakel heist,
 Ein pecus e) als ein decus ehret,
 So bringt der Druckfehl ost hervor
 Den Titel, welcher dem Doc-Thor
 Mit besserem Grund und Recht gebühret.

Ach solt ein Schwan der alten Zeit
 Aus Luthers Sumpfe auferstehen,
 Und durch den Druck der Ewigkeit
 Ein Lied von sich gewidmet sehen,
 Was meint ihr, würde solcher thun?
 Er ließ die Asche Trojens ruhn,
 Und würde um den Rhein sich schwingen,
 Der Deutschen Wis, des Landes Ruhm,
 Und unser göldnes Seculum
 In reinern Tone zu besingen.

So steige denn, o theure Kunst!
 Auch unter Pressen, Last und Bürde,
 Wie Palmen durch der Vorsicht Günst,
 Das Wachsthum deiner Frucht und Würde,
 Der Mißgunst Schwärze hebe mehr
 Das Licht und Weisse deiner Ehr!
 So wird dein Alphabeth auf Erden
 Ein ABC von Sternen seyn,
 Der Pressen Holz zu Elfenbein,
 Der Littern Zinn zu Golde werden.

Der Himmel schencke Glück und Heyl
 Dem, was dein Lob und Ansehn schäzet!
 Er widersteh im Gegentheil
 Dem, was sich diesem widersetzet!
 Es nehme deiner Würde Schein,

Der

Der Mißgunst scheeles Auge ein!
 Und laß ihr ihren Wahn bereuen,
 Damit man den Gedächtniß-Tag
 So oft nach uns erneuren mag,
 Bis Erd und Himmel sich verneuen.

- a) Christophorus Columbus schiffte A. 1490. nach Christi Geburt zuerst nach America, und entdeckte denen Europäern diesen neuen Theil der Welt.
- b) Der Gebrauch des Schießpulvers wurde im XIV. Seculo von einem Mönche, Bartholo Schwarzen, auf eine wunderbare Art entdeckt.
- c) Die Erfindung der Buchdruckerkunst und der Name des Erfinders, Johanna Faustens, soll nach eintaer Muthmassung Gelegenheit gegeben haben zu denen Fabeln, welche man von D. Faustens Zauberkunst erdichtet.
- d) Ein Fuchschwänker gab einem grossen Idioten das unerdiente Lob, und redete ihn in einem Lobgedichte also an: Du Orakel unrer Zeit; weil aber der Seher aus Versehen das D zu weit heraus rückte, und für das a ein á ergriff, so mußte er wider den Sinn des Schmeichlers dem Ignoranten seinen Ehren-Titel geben, denn es hieß an statt du Orakel, du Orakel unrer Zeit.
- e) Ein anderer Schmeichler nannte ebenfalls einen grossen Ignoranten ein decus patriæ; der Seher aber hatte aus Ubertilung das a umgekehrt gesehet, und also wurde die Wahrheit unverhofft entdeckt, und aus einem decus patriæ ein pecus patriæ. Besiehe den bekannten Tractat von dem Drogen der Druckfehler.

* * *

Den Vorzug der edlen Buchdruckerkunst unter den sieben freyen Künsten

suchten am Tage ihrer Jubelfreunde zu erweisen

Die in der Jungnicolis. Officin befindliche Kunstglieder,

Joh. Joachim Hynisch, Nordh.
 Jeremias Adlung,
 Joachim von Lahnen,
 Christian Peißker,
 Johann Friedrich Verschte,
 Georg Michael Scheler,
 Heinrich Gromann,
 Johann Gustavus Klug,

Joh. Christoph Bertermann,
 Johann Michael Fuchs,
 Johann George Fischer,
 Christian Friedrich Lens,
 Joh. Jacob Friedrich Straube,
 Johann Christoph Frenckel,
 Christoph Gottlieb Hensel.

AL-

ALDUS MANUTIUS.

Typographia artium ancillans domina.

Sigt die Bescheidenheit: Es müsse allen Künsten
 Schlecht ohne Widerspruch Respect erwiesen seyn:
 (Warum? sie wachsen nicht aus saulen Erden-Dünsten.)
 So schließet sie auch nicht des Mogols Gold-Schacht ein.
 Ihr Ursprung ist gemein von einem höhern Lichte,
 Es giebt schon die Natur geschickte Kräfte her,
 Und rufft ein jedes Glied durch göttliches Gesichte,
 Wozu es etwa nuß von Kindesbeinen wär.
 Die Weisheit äuffert sich bey allen solchen Fällen,
 Ihr Senckmaas schäuret selbst die sieben Säulen aus,
 Die sie recht wunderbar zusammen weiß zu stellen,
 Zu Pfeilern, wenn sie baut ihr wohl entworfnes Haus.
 Doch soll uns unser Sak gewiß nicht trostlos lassen,
 (Hier führt die Präjudiz durchaus die Feder nicht)
 Wenn wir der Drucke-kunst den Rang der ersten Classen
 Vergönnen, ob sie gleich am lezten aufgericht.
 Was hat die Sternenkunst der Weisen und Chaldäer
 Auf unsre späte Zeit und Nachwelt überbracht?
 Was hat der Welt Geburt das Schicksal der Ebräer
 Wohl jedermann bekant und allgemein gemacht?
 Hatt nicht der Druck gethan durch seine Wunder-Ballen?
 Durch wen lebt Xenophon, Thucid und Livius?
 Der alten Blicker Ruhm wär längst wie Moos zerfallen,
 Wenn den der Drucker nicht genommen in Beschluß.
 Schrieb Maro sein Gedicht auf Bast und sichte Rinden,
 Und rollete Galen die Kunst in Pergamen:
 Wer würde wol noch was von ihrer Weisheit finden,
 Wenn unsre Kunst sie nicht erhalten wunderschön?
 Apell der hieß ja wohl ein Wunder seiner Zeiten,
 Wie Rubens, Raphael selbst die Natur geäfft,
 Balthasar, Mengs und Deuck die Würden nichts bedeuten,
 Weil Pinsel, Meißel, Faust, mit ihnen längstens schläfft,

Wenn

Wenn nicht die Druckerkunst die ungemeynen Proben
 Ins Heiligthum der Zeit sorgfältig beygethan.
 Gewiß, da stehen sie weit sichrer aufgehoben,
 Als Amiant und Erz sie nicht verwahren kan.
 Geschlechter sterben ab, es ändern sich die Gränken,
 Die Länder wechseln ab, bald wieder so durchs Loos.
 Was machet das Martell die Fabier noch glänzen,
 Was macht das alte Rom und Griechenland noch groß?
 Machts nicht die Druckerey mit ihren edlen Schriften,
 Die manchen klugen Mann auch jetzt der Gruft entreißt?
 Und noch was Ulpian vor diesem pflegt zu stiften,
 In vollem Schrot und Korn durch ihre Pressen weist.
 Uns heißt die Modestie von weiterm Rühmen schweigen,
 Weil sich die beste Kunst am besten selber lobt.
 Es läßt Olympien den Preis nur diesen reichen,
 Den sie in ihrem Spiel am besten ausgeprobt.
 Uns gnüget sonderlich bey unsrer Jubel-Freude,
 Daß unsre Druckerkunst zu Mayns den Schutz-Gott hat.
 Uns zeigt der Grosse Franz mit dem Rath Seiner Seite,
 Daß Sie uns zugethan mit Gnade, Huld und That.
 Wir wünschen uns nichts mehr, kein Glück von größerm Werthe,
 Weil für uns der Apoll, der theure SPOENLA, wacht,
 Der Pindus Scepter führt und schon aus mancher Erde
 Hat einen klugen Mann, wie dort Mercur, gemacht.
 Der Himmel schütze selbst die alte Schul der Weisen,
 Und lasse seinen Thau auf ihre Lehrer gehn,
 Daß auch die Welt nach uns muß Erfurt glücklich preisen,
 Weil sie ihr graues Haupt in stetem Flor wird sehn.
 Ihm, werthester Patron, sind wir so mehr verbunden,
 Je mehr uns Sein Geschick und fromm Exempel lehrt,
 Wie man bey Müß und Fleiß die schönen Tages-Stunden
 Zu Gottes Ehren-Ruhm recht klug und wohl verkehrt.
 Der Höchste schencke Ihm so viele Lebens-Jahre,
 Als jedes Alphabeth zum Druck sich sehen läßt.
 Und wenn es möglich wär, sey Seine Todten-Bahre
 Verschoben, bis man hält noch einmal Jubelfest.

R

An

An der dritten Jubelfeyer der Buchdruckerkunst

wolten die durch die Druckserfindung
der Welt gescheneckten Wohlthaten Gottes bewundern
und ihre Jubelfreude bezengen

Die in J. H. Nonnens Officin stehende Kunstverwandten,

Georg Elias Niederle,
Hieronymus Michael Pockwitz.

Sunnehro sindts drey hundert Jahr,
Daß Guttenberg den Druck erfunden;
Ein Werck, da Gott im Spiele war,
Daß alle Schwierigkeit verschwunden,
Gott zeigte die Gelegenheit,
Gab Lust, Verstand und Eüchtigkeit,
Daß Guttenberg es unternahme.
Faust gab den Nachdruck durch das Geld,
Damit zum Wohl der ganzen Welt
Die Druckerkunst zu Stande came.

Der Anfang war zwar schwer und klein,
Der Fortgang aber groß und leichte;
Der Ausgang endlich ungemein,
Den dieser Künste Kunst erreichte.
Sie gieng in alle Länder aus,
Und nuzte Reichen, Stadt und Haus,
Mehr als die Schätze der Zumelen.
Sie schmückte Gottes Heiligthum;
Sie mehrte Christi Reich und Ruhm,
Den Himmel, Luft und Meer erzehlen.

Die Wohlthat ist sehr hoch und groß,
Und nie nach Würden satt gepriesen,
Die durch des Drucks gesanet Loosß
Der Quell der Gnaden uns erwiesen.
Wir führten gern ausfühelich an,
Wie wohl uns Gottes Huld gethan

Dadurch, daß sie den Druck gegeben;
 Allein die Kräfte sind zu schwach,
 Man muß die Wohlthat tausendfach
 Bewundernd ehren und erheben.

Sie fördert unser ewig Glück,
 Und läßt uns Trost und Stärkung lesen.
 Sie stützt den Flor der Republik,
 Und nuzet dem gemeinen Wesen.
 Wie wüßte wol der größte Theil
 Aus Gottes Wort den Weg zum Heyl;
 Wer könnte nach den Rechten leben;
 Wie stünd es um die Arzeneey,
 Wenn nicht die edle Druckerey
 Dieß alles an das Licht gegeben?

Das Herze wallt, der Dank erwacht,
 Wenn wir an diese Wohlthat denken,
 Die schon so vielen Nus gebracht,
 Und noch bis jezo pflegt zu schencken.
 Wir sind der Druckkunst zugethan,
 Und stimmen Gott ein Loblied an,
 Daß er die Kunst erfinden lassen,
 Daß wir den Schatz der Druckerey,
 Obgleich drey hundert Jahr vorbei,
 Noch bis auf unsre Zeiten fassen.

Du Brunnen aller Gürtigkeit,
 Und Ursprung aller guten Gaben,
 Zu dir ist Herz und Mund erfreut,
 Mit Dank, mit Lob und Preis erhaben,
 Daß du den Druck gegeben hast,
 Auch ihn in deinen Schuß gefaßt,
 Und bis hieher in Flor erhalten.
 Erhalte ihn noch fernerweit
 Bis an den Punct der Ewigkeit,
 Da Erde, Zeit und Welt veralten.

Christliches Denck- und Danckmahl.

Gepriesner Kauff und Guttenberg,
 Auch Euch ist Danck und Lob zu geben.
 Ihr werdet durch das Druckerwerck
 Bis an der Zeiten Ende leben.
 Ihr habet weder Geld noch Fleis,
 Aus Gottes Trieb, zu Eurem Preis,
 Gehart, das Drucken zu ersinden.
 Wir dancken Euch aus Trieb u. d. Pflicht,
 Und lassen Eu'r Gedächtniß nicht
 Vergehn, vermodern und verschwinden.

Wir wollen durch des Himmels Gunst
 In diesem Jahr ein Jubel feyren,
 Und das Gedächtniß dieser Kunst
 Zu Gottes Preis und Ruhm erneuren.
 Ihr Kunstverwandten fröhlich auf,
 Laßt eurer Freude vollen Lauff,
 Laßt Paucken und Trompeten schallen.
 Geht in des Höchsten heilig Haus,
 Und ruht mit froher Andacht aus.
 Herr, laß die Druckkunst niemals fallen!



Zum

Zum Beschluß ist noch hinzuzufügen

Wahrhaftige historische Nachricht

von dem allhier zu Erfurt

gefeyerten dritten JUBILAEO der edlen Buchdruckerkunst.

Die Buchdrucker, Johann Michael Funcke, Johann David Jungnicol und Johann Heinrich Nonne haben sich bereits in dem vergangenen Jahre, als den 8. Aug. 1739 mit Gott entschlossen, in dem durch die Gnade Gottes bis hieher zurück gelegten 1740sten Jahre zur Ehre des Grossen Gottes und zum gesegneten Andencken der Erfindung der edlen Buchdruckerkunst das dritte Jubiläum zu celebriren, und dem Allerhöchsten ihr schuldiges Lob- und Danck-Opfer öffentlich in der Gemeinde des Herrn darzubringen, auch zugleich sich vereiniget, zur Bestreitung der hiebey nöthigen Unkosten wöchentlich etwas Gewisses beyzutragen. Nach dem sie nun dieses jetztlaufende 1740ste Jahr erlebet, eröffneten dieselben ihr Vorhaben Einer Hohen Obrigkeit, insonderheit auch E. Hochedlen und Hochweisen Rath, und baten unterthänigst um Erlaubniß, solche Jubelfeyer anzustellen. Ein Hochedler und Hochweiser Rath intimirete hierauf durch ein schriftlich Decret vom 2ten Jun. dieses Jahrs dem Tit. Herrn M. Joh. Melchior Wöller, Pastor Mercator, die solenne Jubel- und Danck-Predigt wegen Erfindung der edlen Buchdruckerkunst zu übernehmen, und in der Kirche zu den Kauffmännern, als in seiner Pfarr-Kirche, den 6ten Jul. Mittwoch nach Domin. III. post Trinit. abzulegen, an welchem Tage sonst wöchentlich in obgedachter Pfarr-Kirche Predigt pfieget gehalten zu werden.

So bald nun bekannt wurde, daß solch Christliches Vorhaben E. Hohe Obrigkeit nicht nur billigte, sondern auch hochgeneigt beförderte, und daß der 6. Jul. hierzu bestimmt worden, fanden

den sich hierdurch die übrigen Buchdrucker angetrieben, auch nicht zurücke zu bleiben, sondern hielten bey Hochlöblicher Universität geziemend an, ihnen, das dritte Buchdrucker-Jubiläum feyerlichst zu begehen, hochgeneigt zu verstaten, welche gleichfals deroſelben Euchen gratificiret, und den 27ſten zu ſolcher Jubel-Solennität ausgeſetzt. Und weilen das Feſt der Heimſuchung Mariä, wie auch der dritte Sonntag nach Trinit. immediate vor der ſolennen Jubel- und Dank-Predigt hergieng, ſo haben die Herren Geiſtliche, und unter denenſelben Se. Hochwürden der Herr Senior, D. Joh. Laurentius Pfeiffer, welchen der Herr in deſſen 77ten Jahre durch ſeine Gottes-Kraft immer je mehr ſtärcken wolle, gegen das Ende ihrer Prezdigten dieſer Wohlthat der Erfindung der edlen Buchdrucker-Kunſt mit gedacht, wodurch die Herzen der Zuhörer deſto mehr präpariret und ermuntert worden, ſich in ſehr groſſer Anzahl den 6ten Jul. in ermeldeter Rauffmanns-Kirche zu verſammeln, und dem öffentlichen Gottesdienſt beizuwohnen, gleichwie auch ſo wol. Hohe und Niedrige, Reiche und Arme, Gelehrte und Ungelehrte, geiſt- und weltlichen Standes, auch nicht wenige von Röm. Catholiſchen, zugegen geweſen, und ihr Vergnügen über ſolcher Jubelfeyer zu erkennen gegeben.

Der Gottesdienſt, welcher früh 7 Uhr ſeinen Anfang genommen, wurde eine Stunde vorher mit allen Glocken wie ein ſolennes Feſt eingeläutet, und bey dem Anfang des Gottesdienſtes, wie auch nach der Predigt nach der Ableſung des Gebetes: Herr GOTT himmlischer Vater, wir danken dir, daß du uns das ſelige Licht deines Wortes ſo gnädig angezündet und biſher haſt laſſen leuchten: und bitten dich, du wolleſt ja zu dieſer Zeit ob ſolchen Licht gnädiglich halten, und dem Satan und der argen Welt nicht geſtatten, daß ſie es auslöſchen ic. lieſſen ſich doppelte Pauſen und Trompeten hören. Anbey war die Kirche mit Mayen ausgezieret, auch der Altar mit blühenden Orangen und andern Bäumen beſetzt, und die obgenannten Buchdrucker nebſt den übrigen Kunſtverwandten ſtunden linker Seits der Cankel auf der Empor-Kirche.

Nach geendigtem Gottesdienſte blieſen aus der Jungnickols-Officin die Herren Stadt-Musicanten mit Zincken und Poſaunen verſchiedene Lob- und Dancklieder ab, die vier Chöre des Evangelischen Gymnaſii ſen, ſtimmten vor der Thür ermeldeter Officin zu jeder

jedermanns Erweckung vergleichen an, und des Abends die sämtlichen Evangelischen Waisenkinder. Dem zwey Tage angestellten Convivio wohnten die hiezu eingeladene Gönner und Freunde vergnügt bey, bey welcher Gelegenheit vier die Buchdruckerkunst Erlernete, als Johann Christian Engelhardt, Hieronymus Michael Pockwitz, Johann Christoph Frenckel und Christoph Gottlieb Hensel postulirten, und in den Buchdrucker-Orden aufgenommen wurden.

Zum Andencken dieses Jubilæi hat der hiesige Kupferstecher und Eisenschneider, J. H. Werner, eine Medaille verfertigt, welche hier in Kupfer gestochen auf dem Titelflate befindlich ist. Die erste Seite stellet vor das Brustbild *Johannis Guttenbergii*, als ohnfretigen ersten Erfinders dieser Kunst, welches auf einem Postement stehet, dabey sich die Stadt Maynz hinten im Prospect präsentiret. Zur Seiten liegen 4 grosse Bücher, mit denen Aufschriften: *Biblia*, *Corpus Juris*, *Hippocrates*, *Aristoteles*, anzuzeigen, daß die Buchdruckerkunst das Aufnehmen derer Wissenschaften in allen vier Facultäten befördert habe. Oben erscheint die *Fama*, welche dem Guttenberg einen Lorber-Cranz aufsetzet, und seinen Ruhm mit ihrer Trompete verkündiget. Die Umschrift ist:

Digna viro pro talibus ausu.

d. i.

Wer so was Edles hat auf diese Welt gebracht,

Dem bleibt der Ehren-Cranz vom Himmel zugedacht.

Im Abschnitt ist die Zeit und Gelegenheit, bey welcher man diese Medaille verfertigt hat, angedeutet, mit folgenden Worten:

Jubil. III. Typogr. celebr. 1740. d. 6. Jul.

Auf der andern Seite erscheint die *Pallas* in ihrer gewöhnlichen Kleidung, welche der gegen über stehenden Buchdruckerkunst, (so unter dem Bilde einer Weibes-Person, deren Kleid mit Buchstaben überall gestickt, und um deren Haupt das Wort: *Typographia*, in einem Circul zu lesen ist, vorgestellt wird,) die Hand bietet, und sich mit derselben auf das genaueste verbindet. Zu denen Füßen dieser Personen siset die Zeit, welche mit der rechten Hand eine in einen Circul geschlungene Schlange hält, als das Zeichen der Ewigkeit, worinnen drey C befindlich, anzudeuten, daß dieses nunmehr

das

das dritte Jubel-Jahr sey. Die Umschrift bestehet in folgenden Worten:

Felici foedere crescunt.

d. i.

Durch den beglückten Bund, der unverrückt bestehet,
Wird beyder Wachsthum auch, nebst ihrem Ruhm, erhohet.
In dem Abschnitt ist der Name des Verfertigers angezeigt:

Werner fecit Erford.

Es ist auch, noch zum Preise Gottes zu gedencken, daß der Tit. Herr D. Herm. Nicolaus Stieler, Director des Gymn. Sen. Evang. bey dem dieses Jahr gehaltenen Frühlings-Examine in dessen Programmate der Erfindung der edlen Buchdruckerkunst gedacht, und eine besondere Rede so wol von der erfundenen Buchdruckerkunst, als auch von dem zu seyrenden Jubilæo in Lateinischer Sprache halten lassen.

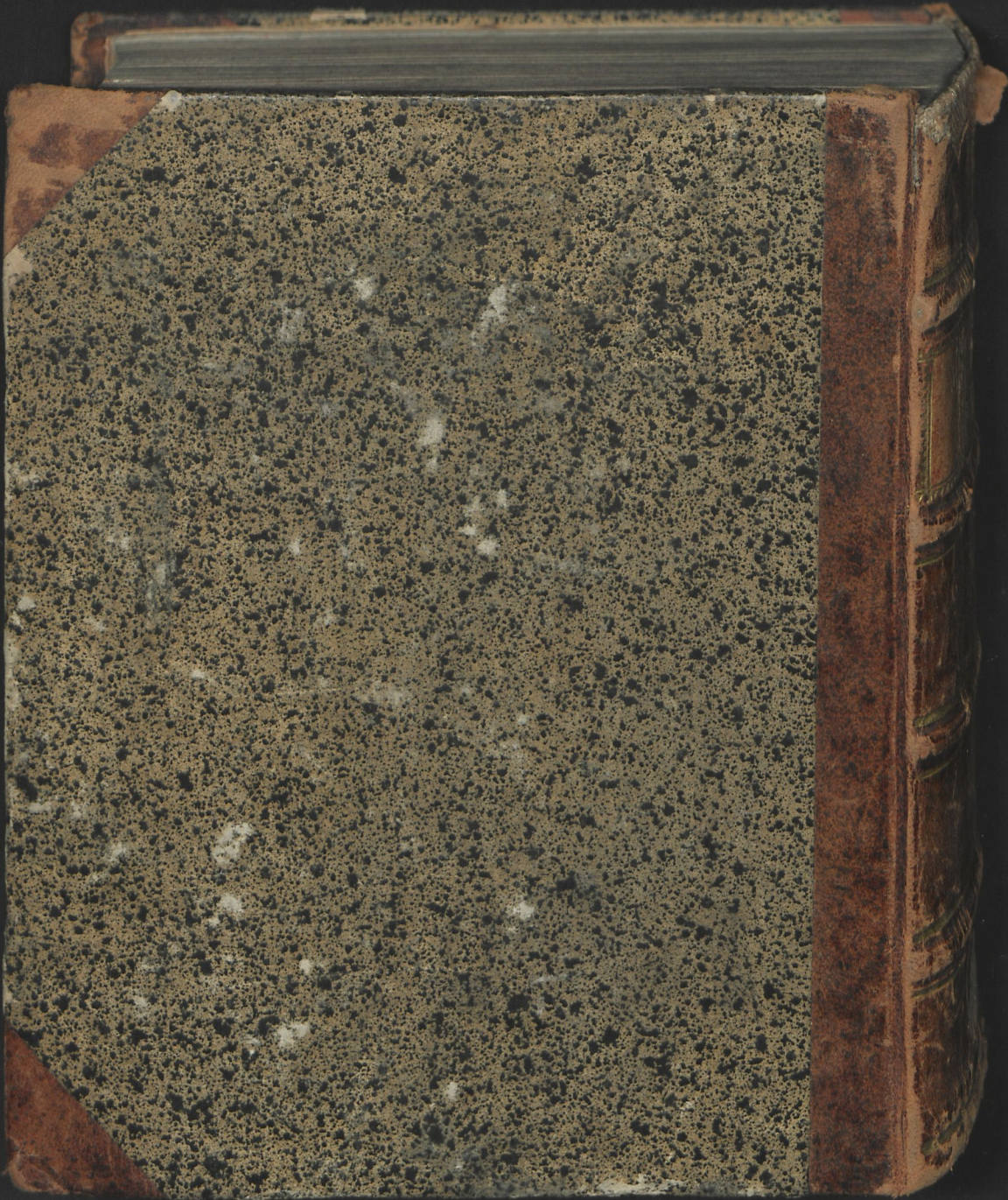
Gott überschütte mit seinem reichen Segen diese ganze Stadt und Land, alle drey Haupt-Stände, und insonderheit die allhiefigen Buchdrucker-Pressen, daß aus solchen sehr viel Gutes möge ausfließen, zum Lob und Preis seines heiligen Namens.

Erfurt, den 20. Sept. 1740.



Id 1195 b

(X 199 0921)





B.I.G.

Farbkarte #13

Fa: Jd 1195 8
7

Die
Pflicht und Schuldigkeit glaubiger Seelen
an dem durch die Gnade Gottes erlebten III. Jubilæo
der Erfindung der edlen Buchdruckerkunst,

wurde
an dem **Dritten Jubelfeste**
wegen Erfindung
der edlen

Buchdruckerkunst,

welches
die Buchdrucker zu Erfurt
in der Evangelischen Kirche zu denen Kauffmännern
den 6. Julii im Jahr 1740. feyerlichst begiengen,
in volkreicher Gegenwart vorgestellt,
und auf besonderes Verlangen zum Druck übergeben.

von
M. Johann Melchior Höller,
Pastore zu den Kauffmännern und Assessore
des Evangelischen Ministerii.



Erfurt, gedruckt mit Jungnicols und Donnischen Schriften.